Abendpost

1 Cent. Chicago, Montag, den 21. Oktober 1889. No. 43.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

Straßenraub in New York.

New York, 21. Okt. Die Dunkelheit, in welche noch immer einzelne Stadttheile durch das Fehlen elektrischer Beleuchtung gehüllt sind, hat abermals einen Straßenraub zur Folge gehabt. Als John Sattlemeyer von Newark, N. J., heute Morgen in aller Frühe die durch ihre Diebsschlupfwinkel berüchtigte Mott Straße hinaufschritt, wurde er plötzlich von hinten niedergeschlagen und seiner goldenen Uhr beraubt. Sein Hilfegeschrei brachte einen Polizisten herbei, welcher einen der Diebe auf das Dach eines benachbarten Hauses hinaufscheuchte. Hier versteckte der Dieb sich hinter einen der großen Schornsteine, und als er von dem Polizisten entdeckt wurde, entspann sich zwischen ihm und dem Beamten ein verzweifelter Kampf. Nur unter Beihilfe eines der Hausbewohner gelang es dem Polizisten, den gefährlichen Burschen zu binden und ihn nach der Polizeistation abzuführen.

General J. F. Hartraufts Begräbniß.

Morristown, Pa., 21. Okt. Das Begräbniß des verstorbenen Ex-Gouverneurs von Pennsylvania, General J. F. Hartranft, fand heute hier unter großen Feierlichkeiten statt. Die Leiche war im Rathhause der Stadt aufgebahrt, und Tausende von Menschen drängten sich an den Sarg, um einen Blick auf den Verstorbenen zu werfen. Viele hervorragende Persönlichkeiten gaben dem Verstorbenen das letzte Geleit. Sechs, mit den Nationalfarben behangene Pferde zogen den Leichenwagen, hinter welchem die Leibpferde des todten Generals, die sein Schwert und seine Stiefel trugen, geführt wurden. Ueber zehntausend Personen folgten in dem Leichenzuge.

Sektenstreit in Boston.

Boston, 21. Okt. Der Streit zwischen den Katholiken und Protestanten Bostons, welcher letztes Jahr in die Lokalpolitik hinübergezogen wurde, und in Folge dessen nahezu fünfundzwanzigtausend Frauen bei der Wahl ihre Stimmen abgaben, scheint diesen Herbst auf's Neue ausbrechen zu wollen. Vor nicht langer Zeit sandte der sogenannte Hunderter-Ausschuß Briefe an verschiedene, hervorragende Schulmänner, in welchen sie über ihre Ansicht über das in den Bostoner Schulen gebrauchte Buch „Andersons allgemeine Weltgeschichte" befragt wurden. Der Bericht dieser Schulleute lautet nun, „daß diese Geschichte eine einseitige und von katholischer Seite aus beeinflußte sei, und daß der Verfasser selbst in einem Briefe im „Boston Daily Advertiser" zugiebt, daß die letzte Ausgabe des Buches zu dem Zwecke revidirt sei, um einem Verlangen der römisch-katholischen Kritik zu genügen." Diese Behauptung wird in dem Berichte bewiesen, welcher sodann noch hinzufügt, daß alle Einzelheiten in der Geschichte der Ver. Staaten weggelassen seien, wodurch der Anschein erweckt wird, als ob die amerikanische Geschichte ganz bedeutungslos sei. Man will diesen Bericht einer Versammlung des Schulrathes am Dienstag vorlegen und die Abschaffung der Anderson'schen Weltgeschichte als Lehrbuch in den Schulen beantragen.

Fordern Lohnerhöhung.

Pittsburg, Pa., 21. Okt. Fünfhundert Gießer in den verschiedenen Stahlwerken haben die Arbeit niedergelegt und verlangen eine Lohnerhöhung von 10 Prozent. Zwei Firmen, Carnegie und Speer & Sons, haben diese Forderungen bewilligt.

Erbeuteten $25,000.

Casselton, N. D., 21. Okt. Wm. Colleen, der Agent der „Northwestern Elevator Company", wurde am Sonnabend in Arthur, siebenzehn Meilen von hier, durch Wegelagerer um $25,000 beraubt.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 21. Okt. Für Illinois: Schönes Wetter, etwas wärmere Temperatur, östliche Winde.

Aus Central- und Südamerika.

New York, 21. Okt. Bis zum 10. Oktober sind folgende Nachrichten aus Central- und Südamerika hier eingelaufen:

Eine neue Dampfschifflinie ist zwischen Mobile, Ala., und Centralamerikanischen Häfen errichtet worden.

Die peruanische Münze prägt eine Million Silberdollars für die Regierung von Bolivia.

Das gelbe Fieber ist gänzlich aus Lima und Callao verschwunden, und der Gesundheitszustand in Peru ist ein ausgezeichneter.

Indianerfeindseligkeiten in Tarija, Bolivia, nehmen bedenkliche Verhältnisse an. Die Creveaux-Kolonie wurde neulich von zweitausend Indianern angegriffen, und die Regierung hat Truppen nach dem Schauplatze der Unruhen abgesandt.

Ausland.

Der Zustand des Prinzen von Wales bedenklich.

Erleidet an Bright'scher Nierenkrankheit.

London, 21. Okt. Aus einer Quelle, deren Zuverlässigkeit nicht angezweifelt werden darf, kommt die Nachricht, daß der Prinz von Wales an einer unheilbaren Krankheit leidet, und zwar an Bright'scher Nierenkrankheit. Der Prinz ist über die ihm drohende Gefahr wohl unterrichtet, und seine Aerzte dringen jetzt auf einen verlängerten Aufenthalt in Egypten, um der Traurigkeit, welche sich infolge dieser Krankheit oft wochenlang über das Gemüth des Prinzen breitet, so viel als möglich zu steuern. Obwohl augenblicklich die Gefahr keine dringende ist, so wird doch behauptet, daß der Prinz nur schwache Aussichten hat, sein Leben noch über ein Jahr hinaus zu verlängern. Auf die Königin Viktoria wirkt diese Nachricht in äußerst niederdrückender Weise, und infolge dessen lebt sie abgeschlossener, denn je. Trotzdem ist ihre Gesundheit sehr gut, und auch die Anwandlungen von Trübsinn, denen sie nach dem Tode des Prinz-Gemahls zeitweise unterworfen war, und die sogar vor ein paar Jahren für ihren Verstand fürchten ließen, sind gänzlich gewichen.

Carnot geht auf Reisen.

Paris, 21. Okt. Präsident Carnot will seine Reisen nach den verschiedenen Gegenden Frankreichs wieder aufnehmen. Sein nächstes Reiseziel ist Toulon, wo er das Arsenal besichtigen, eine Flottenschau abhalten und sodann den Flottenmanövern beiwohnen wird. Von Toulon wird sich der Präsident nach Algier begeben, wo bereits jetzt große Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen werden.

Bedenkliche Neuerungen.

Paris, 21. Okt. Die Deputirten der neuen Kammern bemühen sich, die Sitzung in jeder Beziehung, äußerlich wie innerlich, mustergiltig zu machen. Sie arbeiten deshalb bereits an Vorlagen, von denen besonders drei zu erwähnen sind. Die erste Vorlage fordert eine strenge Bestrafung aller Mitglieder, die Anlaß zu Ruhestörungen während der Sitzung der Kammern geben und Auftritte herbeiführen, wie die bekannten skandalösen Auftritte in den letzten Kammern, welche das Gespötte von der ganzen Welt herausforderten. Mit dieser Vorlage sind alle Mitglieder einverstanden, weniger jedoch mit den beiden folgenden. Eine derselben bezweckt die Einsetzung eines parlamentarischen Ausschusses, welcher alle Bills vor ihrer Einreichung prüfen und den Zeitpunkt bestimmen soll, wann dieselben den Kammern unterbreitet werden dürfen. Die dritte Vorlage ist ähnlich und hat die Bildung eines Comites zum Zweck, welches nach Art der ständigen Ausschüsse im amerikanischen Kongresse alle Bills vorerst durchberathen und die unpassend erscheinenden einfach unterdrücken soll. Diese beiden letzten Vorlagen stoßen jedoch auf heftigen Widerspruch und werden wohl kaum von den Kammern angenommen werden. Als Hauptgrund gegen dieselben führt man an, daß durch Bildung derartiger Ausschüsse schließlich die deputirten Kammer gänzlich die Regierung des Landes in ihre Hände bekommen würde.

Zwischen Leipzig und Wien.

Wien, 21. Okt. Die Telephonverbindung zwischen dieser Stadt und Leipzig ist gestern dem Publikum übergeben worden. Trotz der Entfernung von 350 Meilen ist das Unternehmen von großem Erfolge begleitet, da man jedes am einen Ende der Linie gesprochene Wort deutlich am andern Ende vernehmen kann.

Politische Verschwörung entdeckt.

St. Petersburg, 21. Okt. Eine weitverzweigte, politische Verschwörung ist in Süd-Rußland entdeckt worden, welche an Ausdehnung und verzweifelter Kühnheit alle bisher entdeckten in den Schatten stellt. Die Haupttheilnehmer derselben sind Studenten, welche im Vereine mit gewissen revolutionären Vereinen in Galizien, eine Niederlage Rußlands in einem österreichisch-russischen Kriege zu ihrem Vortheile ausbeuten wollten und die Verschmelzung Süd-Rußlands (?) und Galiziens unter österreichischer Oberhoheit bezweckten.

Viele Verhaftungen sind bereits erfolgt, und die Polizei ist in fieberhafter Thätigkeit.

Amerikanische Falschmünzer verhaftet.

St. Petersburg, 21. Oktbr. Zwei Falschmünzer, von denen man annimmt, daß sie Amerikaner sind, wurden in Odessa verhaftet. Sie hatten eine große Menge falscher Fünfundzwanzig-Rubelscheine in Umlauf gesetzt, und während sie schon im Gefängniß saßen, fielen den russischen Zollbeamten zwei für die Gefangenen bestimmte Packete in die Hände, die nahezu eine Million falscher Rubelscheine enthielten. Die Packete kamen aus New York, wo aller Wahrscheinlichkeit nach die falschen Scheine hergestellt worden.

Tagesereignisse.

— Ein Feuer in Escanaba, Mich., äscherte zehn Geschäftshäuser und einen Gasthof ein. Der Schaden, der nur theilweise durch Versicherung gedeckt ist, beträgt $41,000.

— Drei Männer ruderten am Donnerstag auf den Oberen See in der Nähe von Peninsula Harbor, Ont., hinaus. Ihr Boot wurde von einer Sturzwelle erfaßt, umgeworfen, und Zwei von ihnen ertranken, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

— Die blutige Familienfehde zwischen den Tollivers und Martins in Rowan County, Ky., welche neunzehn Menschen das Leben gekostet hat, ist endlich zum Abschluß gekommen. Frank Tolliver, ein Bruder des berüchtigten Craig Tolliver, der von den Martins mit vier Anhängern vor etwa zwei Jahren erschossen wurde, hat eine Tochter Gil Martins geheirathet.

— In Greenville, Ala., gerieth der Weiße Roberts mit einem Neger in Streit, während dessen der Neger ihn mit Gasolin begoß. Ein anderer Neger steckte die Kleider des Roberts in Brand, und der Unglückliche röstete bei lebendigem Leibe, ehe ihm jemand zu Hülfe eilen konnte. Einer der Unmenschen ist verhaftet worden, der andere ist entflohen.

— Ein Passagierzug der Nord-Pacificbahn entgleiste nahe der Stadt Hunter in Oregon über einen auf dem Geleise liegenden Ochsen. Die Lokomotive des Zuges stürzte den Bahndamm hinunter, der Heizer fand auf der Stelle seinen Tod, während der Maschinist so schwer verbrüht wurde, daß auch an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Von den Passagieren wurde Niemand verletzt.

— Im Pensionsamte zu Washington dauern die Zänkereien fort. Ex-Pensionscommissär Tanner beschuldigt in einem langen Briefe den Sekretär Noble, daß durch eine besondere Empfehlung von ihm General Powell von Belleville, Ill., eine Erhöhung seiner Pension unter dem früheren Pensionscommissär erhalten habe. General Powell schreibt nun an Herrn Noble und schließt seinen Brief mit der Behauptung, daß Corporal Tanners Anschuldigungen „entweder Dummheit oder Bosheit" zu Grunde liege.

— Der Zar und die Zarina sind glücklich wieder in Gatchina angelangt.

— Der deutsche Dampfer „Marco Brunner" ist im rothen Meere gescheitert und von Arabern geplündert worden.

— Die Bodtsche Sägemühle in Hamburg ist abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf $75,000.

— Ueberschwemmungen richten in Neapel und Umgegend bedeutenden Schaden an.

— Die ausständigen Kohlengräber in Lens, Frankreich, haben die Arbeit wieder aufgenommen, da ihre Forderungen bewilligt worden sind.

— Im deutschen Reichshaushalte sind dies Jahr 241 Millionen Mark mehr als im vorhergehenden Jahre verbraucht worden.

— Die Kaiserin-Wittwe Friedrich hat sich mit ihren Töchtern und ihrem Schwiegersohn, dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen, von Genua nach Athen eingeschifft.

— Das Begräbnis des Königs von Portugal wird am nächsten Sonnabend stattfinden. Vertreter des deutschen Regimentes, dessen Ehreninhaber der König war, werden bei den Feierlichkeiten zugegen sein. In Monza, Italien, wo sich gegenwärtig das deutsche Kaiserpaar zum Besuche bei der italienischen Königsfamilie aufhält, sind wegen dieses Todesfalles — die Wittwe des verstorbenen Königs von Portugal ist bekanntlich eine Schwester Königs Humberts—alle Festlichkeiten abgesagt worden.

— Aus Berlin kommt die Nachricht, daß im Chemnitzer Bezirke eine große Anzahl Webergesellen die Arbeit niedergelegt hat und daß Militär dorthin abgesandt worden ist, um die Ruhe aufrecht zu halten.

— Ein Geisteskranker Namens Klaibes schoß gestern auf den Prinzen Wilhelm von Würtemberg, gerade als dieser sich in Ludwigsburg zur Kirche begeben wollte, verletzte ihn jedoch nicht. Prinz Wilhelm ist ein Neffe des Königs Karl. Bei seiner Verhaftung rief der Attentäter: Es ist hohe Zeit, daß Würtemberg einen katholischen Herrscher erhält."

— Ein erbitterter Zwist herrscht augenblicklich zwischen dem russischen Minister des Auswärtigen, Herrn von Giers, und dem deutsch-freundlichen General Woronzow-Daschkow, welcher den Zaren auf seiner Berliner Reise begleitete und verschiedene Unterredungen mit den beiden Bismarcks hatte. An den Rand eines Berichtes über die Unterredungen in Berlin, schrieb Herr v. Giers in St. Petersburg: „Hier fehlt etwas— der Name des russischen Diplomaten, der Bismarck die Schuhe geputzt hat." Herr von Giers ist offenbar besorgt, daß Woronzow-Daschkow ihn aus seiner Stellung zu drängen suche.

Ein Tag des Unglücks.

Eine Menge Unglücksfälle wieder berichtet.

Mehrere Personen überfahren.

Graufiger Fund im Flusse.

Die Leiche eines unbekannten, zweifelsohne ermordeten Mannes aus den sogenannten „besseren Ständen" wurde heute Morgen um sieben Uhr bei der Harrison Straßen-Brücke aus dem Flusse gezogen. Dieselbe zeigte einen langen und tiefen, vom linken bis weit hinter das rechte Ohr laufenden Schnitt in der Kehle und mußte ungefähr drei Tage im Wasser gelegen haben; bekleidet war sie mit blauen, mit einem feinen weißen Streifen versehenen Beinkleidern, einem Unterhemde und Spitzenschuhen feinster Qualität.

Eine spätere, genauere Untersuchung der Leiche hat ergeben, daß derselben die Gurgel durchschnitten ist, während sich in der rechten Hüfte eine tiefe, wie von einem Dolchstich herrührende Wunde befindet und beide Beine über dem Knie gebrochen sind. Sobald der Brückenwärter — der nämlich den Todten aus dem Wasser zog — diese Wunden entdeckte, setzte er sofort den Polizisten Ward von der Centralstation von seinem grausigen Funde in Kenntniß, welcher denselben per Patrolwagen nach der Jäger'schen Morgue, 294 West 12. Str., schaffen ließ. Der Todte hat das Aussehen, als ob er etwa 32 Jahre alt gewesen, braunes Haar, einen hellen Schnurrbart und Vollbart-„Stoppeln" von ungefähr 2wöchentlichem Wuchs. Außer den schon vorher beschriebenen Kleidungsstücken fanden sich an seinem Halse noch eine braune Cravatte, sowie in seinen Taschen verschiedene Geschäftskarten der 161 La Salle Str. etablirten Collektions-Agentur von J. H. McCullough, durch welch' letztere die Leiche wahrscheinlich identificirt werden dürfte. Der ursprünglich auf heute Nachmittag um zwei Uhr angesetzte Coroners-Inquest wird verschoben werden, bis der County-Arzt eine Postmortem-Untersuchung vorgenommen hat. Was die gebrochenen Beine des Todten anbetrifft, so glaubt man, daß dieselben durch die Schraube eines Dampfers gebrochen wurden.

Weiterhin wurden im Flusse, nahe der Indiana Straßen-Brücke, sowie in der Nähe von George und Carpenter Straße zwei fernere Leichen Unbekannter gefunden und Beide nach der Morgue in 186 Milwaukee Ave. gebracht.

Die Leiche eines Kindes wurde an der Ecke von 42. Straße und Oakland Ave. gefunden.

Tim Gleason, ein bejahrter Fuhrmann, ist im Hause 275 Aberdeen Str. plötzlich verstorben.

Das 19jährige Fräulein Jäger aus Lawndale wurde heute Morgen in der Nähe des dortigen Bahnhofs, als sie eben im Begriffe war, sich in die Stadt zu begeben, auf bisher noch unaufgeklärte Weise von einem Zuge der Chicago, Burlington und Quincy-Bahn überfahren und getödtet. Die Leiche der Verunglückten wurde in eine Chicagoer Leichenhalle übergeführt, und wird der Coroner die Sache untersuchen.

Der polnische Eisenbahnarbeiter John Key wurde heute Morgen, als er sich eben an die Arbeit begeben wollte, an der North Avenue-Kreuzung der Evanston & St. Paul-Bahn von einem Zuge überfahren und so schwer verletzt, daß er zwei Stunden später, ohne je wieder zum Bewußtsein gelangt zu sein, im Alexianer-Hospital verstarb. Der Verunglückte wohnte im Hause No. 17 Clinton Str., war 24 Jahre alt und verheirathet.

Im Hause No. 143 Monroe Straße ist heute Vormittag ein gewisser Christ Runt plötzlich gestorben; der Coroner wurde benachrichtigt.

John Messon von 3759 Emerald Ave. fiel heute vom Wagen an der Ecke der Superior und Roberts Str. Er wurde nach dem Alexianer Hosstital gebracht, wo er noch in bewußtlosem Zustande liegt.

Fritz Berger, ein in No. 176 Archer Str. wohnender Junge, wurde heute an der Ecke von Willow und Vierling Str. überfahren und in schwer verletztem Zustande nach Hause getragen. Der Wagenlenker heißt John Nagel.

Will sich das Leben nehmen.

Der Besitzer des No. 341 und 343 Clark Str. gelegenen Hotels, Moses Wasse, wurde gestern Abend in der Harrison Str. Polizeistation festgehalten, da er erklärte, er werde sich, weil er $100 im Spiel verloren, das Leben nehmen. Als man ihn einbrachte, hatte er eine Schachtel mit Rattengift in der Tasche; übrigens hielt derselbe auch heute Mittag noch an seinem verbrecherischen Vorhaben fest.

* Gertrude Hampe, eine in No. 95 Süd Desplaines Str. wohnende Prostituirte, beging heute zu früher Morgenstunde Selbstmord indem sie Rattengift nahm.

Der Cronin-Prozeß.

Die Jury endlich zusammengebracht

Der zwölfte Mann heute gefunden.

Zwei wichtige Zeugen werden gesucht.

Die Staatsanwaltschaft soll jetzt im Besitz von zwei Zeugnissen sein, von denen man Licht über einige dunklen Stellen des Complotts, das die Ermordung Cronins herbeiführte, erwartet. Ein gewisser Terence McDermott und ein Anderer sollen ebenfalls geeignete Instrumente für die Ueberführung der Angeklagten in dem Prozeßverfahen abgeben können, doch hat man beide, obgleich Spuren auf sie leiten, noch nicht haftbar machen können. McDermott, der früher in Brooklyn, N. Y., wohnte, soll in Chicago zeitweilig verweilen; von ihm und dem Unbekannten wird, wenn die Angaben wahr sind, belastendes Zeugniß gegen Beggs zu erlangen sein.

Polizeikapitän Schüttler hatte gestern in Ravenswood mit Frau Syrena H. Griffen eine längere Besprechung. Bourke soll bei der Frau einst gewohnt haben. Damals, vor ungefähr vier Jahren, war er bereits mit P. O'Sullivan, dem Eishändler, der ihn häufig besuchte, eng befreundet. Herr Schüttler suchte durch geschicktes Vorgehen von der Frau den Verbleib von Lizzie Kettler, mit der Bourke bekannt gewesen, zu erfahren, war jedoch hierin nicht erfolgreich.

Wie die Beamten behaupten, scheinen die fünf Gefangenen nicht gewillt zu sein, Geständnisse zu machen. Sie halten sich im Gefängnisse von allen übrigen Gefangenen fern und verbringen ihre Zeit nach ihrem besten Können und Ermessen. Beggs liest mit Vorliebe die Romane Gabriaus, vertieft sich auch häufig in Gesetzbüchern; Coughlin, O'Sullivan und Bourke lesen wenig, desto mehr aber Kunze, der deutsche und englische Zeitungen studirt. Bourke ist der einzige, der seine Kost von außerhalb bezieht, alle anderen begnügen sich mit der einfachen Gefängnißkost.

Sehr möglich ist es, daß die eigentlichen Verhandlungen in diesem denkwürdigen Criminalprozesse bereits heute Nachmittag eröffnet werden können. Nachdem heute Vormittag D. A. Kimball, Frank Linton, Nathan R Wakefield, Edgar Williams und Herbert P. Philipps verhört worden, schien man zur Annahme der Letzteren geneigt zu sein, wodurch, wenn kein Zwischenfall sich ereignen sollte, die Jury vollzählig sein wird. Philipps ist ein Juwelier von No. 67 Washington Str., wohnhaft in der Central Park Avenue. Er ist ein angehender Fünfziger, aus Linnington Co., N. Y., gebürtig und ein Anhänger der Baptistenkirche.

Um den Parteien für eine Berathung Frist zu gewähren, vertagte sich das Gericht kurz nach 12 Uhr Mittags, um nach 2 Uhr Nachmittags wieder zusammenzutreten.

Wenn Philipps heute Nachmittag angenommen wird, würde die Jury aus folgenden Herren bestehen: James Pearson, John Culver, John S. Hall, E. D. Dix, Frank Allison, Henry D. Walker, E. L. Corke, W. S. North, G. S. Bontecue, Charles Marlow, E. Bryant und Herb. P. Philipps.

Leset die „Abendpost". Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Des Pfandleihers Salky Eheleiden.

Seine Frau verlangt Alimente und Anwaltsgebühren.

Die zweihundertpfündige Gattin des Morris Salky, eines Pfandleihers an der Halsted Str., der ein Vermögen von einer Viertelmillion Dollars besitzt, ließ heute im Kreisgerichte vor Richter Tuley beantragen, daß ihr Gatte gezwungen werde, ihr Alimente und den Anwalt, den sie in dem Ehescheidungsprozesse nöthig hat, zu bezahlen. Die Frau wird von Salky angeklagt, mit dem Musiker Kraus Ehebruch begangen zu haben. Ihr Anwalt will, wie er heute im Gerichte constatirte, den Beweis liefern, daß Salky selbst Ehebruch begangen hat und seine Frau in eine Falle mit dem Musiker lockte, um sie leichter los werden zu können. Der Richter verweigerte die Bewilligung von Alimenten aus dem Grunde, daß die Vertheidigung sehr schwach sei, ordnete jedoch an, daß Salky ihr $50 Anwaltsgebühren zahle.

Später:

Heute Nachmittag um zwei Uhr, als das Gericht wieder zusammentrat, wurde Philipps von der Staatsanwaltschaft peremptorisch zurückgewiesen, es muß also ein neuer Geschworener an seiner Stelle gefunden werden.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Fünf gefährliche Kerle eingefangen.

„Kid" Miller muß zum Städtle hinaus.

Im Hause No. 1556 Michigan Ave. wurden während der letzten Nacht von den Polizisten De Sauze und Howard fünf gefährliche Verbrecher Namens James Reilly, James Conners, George Cunningham, Francis J. Burns und Michael Regan arretirt.

Dieselben hatten in dem genannten Hause zwei Zimmer, in welchen auch verschiedene Einbrecherwerkzeuge gefunden wurden, und wurden sogleich von der Polizei als alte Einbrecher, deren Bilder seit langer Zeit die Verbrecher-Gallerien des Landes zieren, erkannt. Wie man glaubt, hatten die fünf Kumpane sich die zwei Zimmer zum Winterquartier auserseben, um von dort ihre Raubzüge zu unternehmen. Alle fünf wurden heute Vormittag von Richter Prindiville als gemeingefährliche Charaktere um je $75 begraft. Der Diebsgeneral „Kid" Miller, welcher vor einigen Tagen von dem Adlerauge des Geheimpolizeichefs Elliot auf der Straße erspäht wurde, erhielt gleichfalls von demselben Richter den Befehl, binnen zwei Stunden die Stadt zu verlassen.

Herrn Rusteads Mißgeschick.

Er wollte sich „seinen" Käse abholen.

William Rustead, der Polizei zufolge ein alter Verbrecher, wenn auch nicht der Schlauesten einer, stahl am Samstag Abend aus dem Grocery-Laden von R. L. Desay ein Stück Käse und andere Dinge, so da gut und nützlich sind, und versteckte dieselben, da er gerade zu der betreffenden Zeit keinen Hunger verspürte, unter dem Bürgersteige des beraubten Ladens, woselbst sie jedoch von den Clerks des Geschäftes gefunden wurden. Als Rustead gestern Abend zum Abholen seiner Beute zurück kam, wurde er indessen warm in Empfang genommen, festgehalten und der Polizei übergeben. Richter Kersten verwies ihn heute unter $1500 an das Kriminalgericht.

Erhält freie Reise.

Jakob Salicy wird auf Ersuchen der hiesigen Polizei in Minneapolis festgehalten, weil er daselbst für $1000 hierorts gestohlene Pelzwaaren zu niedrigem Preise verkaufte. Salicy machte es sich zum Geschäft, in den verschiedenen Pelzhandlungen vorzusprechen, sich dort unter dem Vorgeben, er verstehe das Geschäft aus dem „ff", werthvolle Waarenstücke zum Reinigen geben zu lassen und dann mit denselben zu verschwinden. Geheimpolizist Rohan von hier ist bereits nach Minneapolis abgereist, um den unternehmenden jungen Mann zurückzubringen.

Die verkrachte Traders Bank.

Receiver Smith von der verkrachten „Traders' Bank" hat heute von Richter Shepard die Vollmacht erhalten, den Depositoren fünf Prozent als vierte Dividende auszuzahlen.

Ein theures Pflaster.

Michael Irrmann, der bekannte Cigarrenfabrikant, dessen Laden sich an der West Madison Str., gegenüber dem Haymarket Theater, befindet, hat David Henderson, den Pächter des Chicago Opernhauses, heute im Gericht auf $5000 Schadenersatz verklagt. Irrmann wurde, als er eine neben dem Theater befindliche Schankwirthschaft verließ, durch eine Couliße, die beim Transport nach dem Kellergelaß auf ihn fiel, schwer verletzt.

Kurz und Neu.

* Die Großgeschworenen haben heute James J. West, den ehemaligen Redakteur der „Times", der durch seine sensationelle Geschäftsführung und seine extravagante Lebensweise so viel von sich reden machte, und seinen Vertrauten Chas. J. Graham, wegen Betruges in Anklagezustand versetzt. Er ist bekanntlich beschuldigt, mehr „Times"-Aktien ausgestellt zu haben, als angeordnet worden war.

* Der an der Ecke von Semshal und Root Str. wohnhafte Bauunternehmer Peter Klaudius wurde gestern Abend von einem Bretterwagen in der Root Str. überfahren und innerlich schwer verletzt. Der Fuhrmann entkam, ohne daß man seine Identität festzustellen vermochte.

* Emma Barth, ist kein häßliches Mädchen, obgleich das Laster seine Spuren bei ihr hinterließ. Gestern kam das junge Frauenzimmer in einer kriegerischen Stimmung in Yondorfs Halle, wo sie ohne Ursache mit einem Manne Streit begann. Sergeant Franzen führte sie ab, wurde aber von ihr am Haare gepackt und mit Faustschlägen bedacht. Heute Morgen wurde sie vor Richter Kersten gebracht und um $10 gestraft.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Montag' den 21. Oktober 1889.

Daß die Aussichten der demokratischen Partei im gegenwärtigen Augenblicke nicht gerade glänzend sind, kann selbst der hitzigste Parteigänger nicht leugnen. Sie muß in der nächsten Nationalwahl nicht allein den einigen Süden und New York auf ihrer Seite haben, um wieder zur Herrschaft zu gelangen, sondern sie muß mindestens noch einen größeren oder zwei bis drei kleinere Nordstaaten erobern, weil durch die Zulassung der beiden Dakotas und des Staates Washington das Verhältniß sich noch mehr zu Gunsten der herrschenden Partei verschoben hat. Ihr Bestreben muß es also sein, die unabhängigen Wähler für sich zu gewinnen, die in mehreren Nordstaaten den Ausschlag geben können. Einige demokratische Führer sehen das auch ein, und setzen deshalb die „Campagne der Erziehung“ fort, die von Grover Cleveland zu spät für die vorige Wahl begonnen wurde. Andere dagegen, deren Oberhaupt der Gouverneur Hill von New York ist, wollen von einer Belehrung der Volksmassen und von einem Principienkampfe durchaus nichts wissen, sondern durch bloße Drahtzieher-Kunststücke und die Methoden der Beutepolitik den Sieg zu erringen versuchen. Hill selber ist augenscheinlich bereits als Candidat im Felde. Er hält Reden im Süden, in denen er höhnische Anspielungen auf Grover Cleveland macht und den Hochzöllnern Brei um den Mund schmiert. Ein Theil der demokratischen Presse im Westen und Süden hebt ihn auch schon auf den Schild und preist ihn als den „kommenden Mann“. Der Demagoge scheint den Staatsmann in den Hintergrund drängen zu wollen.

Bis zur Wahl in 1892 kann nun freilich noch manches geschehen, aber die Warnung vor Hill und seinesgleichen kann gar nicht früh genug ausgesprochen werden. Den „bhoys“, welche nach ihrer eigenen Angabe die ganze Parteiarbeit besorgen, mag ja dieser Mann als Ideal vorschweben. Auch mögen die alten Demokraten, die jederzeit treu zur Fahne gestanden haben, für diesen Candidaten ebenso unverzagt zu stimmen bereit sein, wie für jeden anderen, der seit Jeffersons und Jacksons Zeiten „auf dem Ticket gestanden“ hat. Indessen kann die Partei, wie gesagt, nur dann siegen, wenn sie neue Anhänger gewinnt. Sie muß unbedingt diejenigen Bürger zu sich herüberzuziehen versuchen, die mit der republikanischen Partei nicht mehr zufrieden sind, gegen die demokratische aber immer noch ein nicht ganz unberechtigtes Mißtrauen empfinden. Gerade diese Bürger sind von Hill und Genossen nicht entzückt. Sie würden demokratisch stimmen, wenn die Partei, trotz ihrer Niederlage im Jahre 1888, muthig die Grundsätze weiter verfechten würde, die sie einmal als richtig anerkannt hat. Besonders gilt dies von den deutschen Wählern, die mit der Vergeudungspolitik der republikanischen Partei nicht einverstanden und über die Zurücksetzung der Deutschen unter der Harrison'schen Verwaltung sehr verstimmt sind. Bietet aber die demokratische Partei diesen Bürgern Steine, statt des erwarteten Brotes, so wird sie vielleicht nie wieder an's Ruder gelangen.

Unter den Sonntagsclubs in Washington, die sich fälschlich Kirchen nennen, ist ein sonderbarer Mitbewerbsstreit ausgebrochen. Sie reißen sich darum, ein Mitglied des Cabinets oder mindestens einen sehr hohen Bundesbeamten als Sonntagsschullehrer zu gewinnen. In der Kirche, welche der Präsident selbst besucht, wurde vorige Woche angekündigt, daß „ein sehr hochstehender Mann“ den Unterricht in der Jünglingsklasse übernehmen werde. Da man annahm, der General-Postmeister Wanamaker werde dieser Mann sein, so traten sofort sehr viele Leute in die Klasse ein, welche gern eine Anstellung im Postfache haben möchten. Gestern aber erschien nicht Wanamaker, sondern der Hilfs-Generalanwalt Shields. Eine ganz ähnliche Ankündigung wurde in der Presbyterianerkirche an der New York Avenue gemacht. Dieselbe hat den Generalanwalt Miller für die „Damen-Bibelklasse“ gewonnen. Derartige „Attractionen“ treten an die Stelle des altväterischen Gottesdienstes, der den äußerlich so frommen Amerikanern nicht mehr „pikant“ genug ist. Den „unwissenden“ Ausländern gereicht es zur Ehre, daß sie diese Mode nicht mitmachen wollen.

Eine der Sehenswürdigkeiten, welche gestern von den pan-amerikanischen Delegaten in Chicago hätte beaugenscheinigt werden können, war mehr offene Saloons, als am Sonntag in irgend einer anderen Stadt der Ver. Staaten gefunden werden können. — So schreibt wörtlich der Muckerwisch „Daily News“, der sich einzubilden scheint, daß die vollendeten Weltmänner aus den spanisch-amerikanischen Republiken dieselben Lebensanschauungen haben, wie die puritanischen Hinterwäldler, die den „Sabbath“ zu einem Tage tödtlicher Langeweile machen wollen. Die Süd-Amerikaner sind größtentheils gute Katholiken, aber sie feiern den Sonntag gerade so, wie er auf dem ganzen europäischen Festlande gefeiert wird. In Valparaiso, Buenos Aires, oder Rio de Janeiro denkt kein Mensch daran, alle Erholungsplätze am Sonntage fest zuzusperren und dem Volke jede Gelegenheit zu harmloser Zerstreuung zu rauben. Viel merkwürdiger, als die offenen Saloons mögen den pan-amerikanischen Delegaten die „Cranks“ vorkommen, die in der Weltstadt Chicago mit Gewalt die Sitten und Gewohnheiten neuenglischer Dörfer einführen wollen.

Die Ernennung Green B. Raums zum Pensionscommissär wird besonders deshalb allgemein gebilligt, weil sie den Bruch der Administration mit dem gewerbsmäßigen „Soldatenelement“ bedeutet. Raum war allerdings ein tapferer Soldat, der es im Freiwilligenheere bis zum Brigadegeneral brachte, aber er hat sich niemals unter die Schreier gemischt, die dem Lande fortwährend ihre militärischen Verdienste vorreiten und auf Grund derselben ein Vermögen geschenkt haben wollen. Nicht auf Empfehlung der Grand Army, bezüglich des dieselbe beherrschenden Ringes ist Herr Raum ernannt worden, sondern wegen seiner anerkannten Tüchtigkeit als Verwaltungsbeamter. Er wird das Pensionsamt nach streng geschäftlichen Grundsätzen führen und sich treu an die bestehenden Gesetze halten. Es wird ihm nie einfallen, sich über seine Vorgesetzten und den Congreß zu erheben oder Stumpreden zu seiner eigenen Verherrlichung an die Veteranen zu richten. Zur Deckung ihres Rückzuges hätte die Administration keinen besseren Mann aussuchen können, als den langjährigen Steuercommissär Green B. Raum.

Lokalbericht.

Die central- und südamerikanischen Delegaten.

Ihr fürstlicher Empfang in Chicago.

Die Delegaten der Central- und südamerikanischen Staaten, welche von den heimatlichen Behörden beauftragt wurden, dem allamerikanischen Handelscongresse in der Bundeshauptstadt beizuwohnen, sind auf ihrer Rundreise durch die Einzelstaaten, am Samstag Abend unter entsprechender Begleitung hier angelangt. Im Grand Pacific Hotel, wo die Gäste abstiegen, wurden sie von einer Deputation angesehener Bürger, an deren Spitze der Mayor stand, herzlich empfangen. Gestern wurden die Ankömmlinge nach der Armour-Mission und dem Auditoriums-Gebäude geführt, in welch' letzterem, bei gedrängtem Besuch, ihrer musikalische Genüsse warteten. Zur Ausführung gelangten ein Theil des Oratoriums „Die Schöpfung“, sowie ein Solo, gesungen von Clara Bensinger. Später besichtigten die Gäste die Räumlichkeiten im Erdgeschoß, wo die Zöglinge der Kindergärten leichte Weisen sangen. Die Gäste, vierzig an der Zahl, werden heute die Börse, die Schlachthäuser, größere Fabriken und zum Schluß einige Theater besuchen. Morgen Abend wird ihnen zu Ehren ein großes Bankett im Grand Pacific Hotel veranstaltet, an welchem wahrscheinlich der merikanische Gesandte, sowie Gouverneur Fifer, dessen Ankunft bevorsteht, theilnehmen werden. Senor Suitana, ein Abgesandter der argentinischen Republik, wird dort die Festrede in spanischer Sprache halten.

Brand im Schacht.

Fünf Arbeiter verunglückt beim Bau des neuen Wassertunnels.

Fünf Arbeiter, welche gestern um ein Uhr Morgens am neuen Wassertunnel in einem auf den Flußboden herabgesenkten Caisson thätig waren, wurden bei ihren Ausgrabungen von Gas betroffen, das sich an ihren Grubenlichtern, die wahrscheinlich keinen Sicherheitsverschluß hatten, entzündete. Die Flammen erhoben sich vom Grunde der 60 Fuß unter dem Flußspiegel liegenden Abteufung bis weit über die Wandungen des Caissons, wodurch der wachhabende Maschinist, J. Warner, in Angst und Schrecken versetzt wurde. Anfänglich glaubte er, da das Gas nahezu 20 Minuten brannte, daß die Arbeiter sämmtlich ihren Tod in der Tiefe gefunden hätten, doch war dies, wie sich später ergab, nicht der Fall, obgleich den Unglücklichen an den offenen Theilen ihres Körpers, Kopf, Hals und Händen, als sie an die Oberfläche gebracht wurden, die Haut von den geschädigten Theilen in Fetzen herabfiel. Ihre Rettung, die durch tüchtige Pflege vielleicht vollführt werden kann, ist einem glücklichen Zufall zuzuschreiben; wahrscheinlich befanden sie sich an einem Ort, wo das Gas nicht in voller Verdichtung war.

General Fitzsimmons, der die Arbeiten in Contrakt hat, erklärte einem Berichterstatter, daß Gase und schlagende Wetter oft schon bei geringer Tiefgrabung vorkommen, wenngleich sie, bei einfachem Schacht, nicht ganz so schlimm, wie in Stollengängen, wirken können. Seine Angaben wurden von ihm durch viele Beispiele erhärtet.

---

* Als der 11jährige George Bendrin von 213 Blue Island Ave. gestern Abend gegen sechs Uhr mit dem 14 Jahren alten Frank Neuhauser von No. 324 Aberdeen Str. zusammen spielte, wurde er von dem Letzteren aus Versehen in die Unterkiefer geschossen. Seine Wunde wurde jedoch im County-Hospital, wohin man ihn gebracht, für durchaus ungefährlich erklärt.

Trade und Labor Assembly.

Die Entfernung Morgans mißglückt.

Eine Resolution zu Gunsten des Lake Front Parkes.

In der gestrigen Sitzung der „Trade and Labor Assembly“ wurde der Antrag eines Ausschlusses von Tom Morgan nach einer längeren Debatte verworfen. Anhänger der jetzigen städtischen Verwaltung, die den Einfluß Morgans fürchteten, versuchten seine Entfernung aus den Reihen der Delegaten auf Grund eines in Vorschlag gebrachten Amendements zur Constitution. James McConnell, Delegat der Zimmermanns Union No. 1, beantragte, daß nur Delegaten von wirklichen Gewerken oder Arbeitervereinigungen der Arbeitsritter im Gewerkschaftsrath Sitz und Stimme haben sollten. Morgan, der ein Delegat der „Central Labor Union“ ist, beantragte die Verwerfung des Amendements, da durch dasselbe die Körperschaft in Widerspruch mit den Satzungen der „American Federation of Labor“ stehe, der die Central Labor Union ebenfalls angehört. In weiterer Besprechung des Amendements wurde erhärtet, daß die nicht den eigentlichen Gewerken angehörende Gewerkschaften, wie z. B. der Kellnerverein, im Satze des strengen Wortlauts, fortan keine Vertretung haben könnten. Nach Verwerfung des Amendements wurde in einer dem Lake Front Park angepaßten Resolution der Mayor wegen Errichtung einer Gebäulichkeit auf demselben getadelt, sowie auch der baldige Abbruch des dort stehenden Ausstellungsgebäudes befürwortet.

Eines Friedensstifters Lohn.

Der No. 160 Ewing Straße wohnhafte Steinhauer Chas. Gilbert, gerieth gestern Nachmittag in der Betrunkenheit mit seiner Frau in Streit und traktirte dieselbe dabei in so brutaler Weise mit Schlägen und Fußtritten, daß sein Stiefsohn John Maloney Gilbert sich zu ihren Gunsten ins Mittel legte, welche Einmischung demselben indessen zu einem fünf Zoll langen Schnitt mit dem Rasirmesser verhalf, der ihm beinahe die ganze Unterlippe wegriß und bis auf den Knochen durchdrang. Der brutale Kerl wurde bald darauf in einer an der Ecke von Polk und Desplaines Str. gelegenen Wirthschaft verhaftet.

Kurz und Neu.

* Das fünfte jährliche Schülerfest des Turnvereins „Vorwärts“ findet heute Abend statt.

* J. A. Seebaums, des bekannten Humoristen, Lokal-Almanach für das Jahr 1890 wird im Laufe dieser Woche erscheinen.

* Der an der Illinois Central Bahn beschäftigt gewesene, wie es heißt unverheirathete Weichensteller Michael Burns, welcher vor mehreren Tagen überfahren wurde, ist gestern im St. Lukas Hospital seinen Verletzungen erlegen.

* Der am Samstag Morgen um drei Uhr vor dem Hause 183 Fulton Avenue beim Ausladen von Schweinen vom Wagen gefallene und auf der Stelle getödtete Farmer aus Lombard, Ill., hieß nicht, wie zuerst fälschlich verlautete, Fred. Soher, sondern Friedrich Zaber.

* Vor dem Hause No. 354 Nord Carpenter Str. wurde gestern Abend um acht Uhr die Leiche eines unbekannten Mannes von etwa 35 Jahren gefunden. Man glaubt, daß der Todte, der in der Nachbarschaft indessen gänzlich unbekannt ist, die Treppe herunterfiel, wobei er das Genick brach. Die Leiche wurde nach der Morgue von 926 Milwaukee Avenue geschafft. Man fand an derselben nicht die geringsten Papiere vor.

* Zwei Männer Namens John Pine und Max Thompson geriethen gestern Abend an der Ecke der 47. und Butterfield Str. in einen Streit über eine gewisse Geldangelegenheit, im Verlaufe welcher Thompson seinem Gegner einen Messerstich in's Gesicht versetzte und dann davon lief. Er ist bis zu dieser Stunde noch nicht arretirt worden.

* Der Buchhandlungs-Clerk Charles Storm von 1807 Sheffield Avenue und die mit ihm in demselben Etablissement beschäftigte Kassirerin Katie Hambright sind seit mehreren Tagen verschwunden. Obwohl Storm, dessen Frau vor drei Monaten nach Pittsburg reiste, verheirathet ist, glaubt man dennoch, daß er mit der schwarzäugigen Katie durchbrannte.

* Der Zeitungsjunge Frank Bepke verschluckte gestern im Newsboys Home an der State Str., eine blecherne Handelsmarke und liegt in Folge dessen im Presbyterianer Hospital, bei großen Schmerzen krank darnieder. Die dortigen Aerzte fürchten indessen keine ernstliche Gefahr, obgleich der arme Junge sich zu Zeiten krümmt wie ein Wurm und überhaupt nicht im Stande ist, aufrecht zu sitzen.

* John Burke, welcher vor anderthalb Jahren im Hause No. 407 Clark Str. den Wirth Gustav Krusemark umbrachte und dafür ein Jahr in Joliet zu sitzen hatte, wurde gestern von dem Polizisten Heilmann in der Harvey'schen Wirthschaft an der Süd Clark Str., woselbst er in gefährlicher Weise mit einem Revolver herumfuchtelte und drohte, die gesammten Wirthe an der „Levee“ erschießen zu wollen, verhaftet. Man hält ihn für wahnsinnig.

Abstracts.

Nach Anzahlung von Handgeld und vor dem Ankauf von Land oder Heimath soll jeder Käufer alle Abstracts bei Otto Peltzer, No. 85 Washington Str. nachsehen lassen und so aller Gefahr entgehen, für werthlose [illegible]

Turnverein „Nordwest“.

Feierliche Halleneinweihung des strebsamen Vereins.

Nach einer bereits am Samstag Abend in seinem neuen Heim abgehaltenen Vorfeier, welche indessen in erster Reihe dem zweijährigen Stiftungsfeste des Vereins galt, feierte gestern der junge Turnverein „Nordwest“ in hochgelungener Weise das Fest seiner Hallenweihe. Schon um zwei Uhr Nachmittags trafen Mitglieder fast sämmtlicher Chicagoer Turnvereine in der Nordseite-Turnhalle zusammen und nahmen sodann vor derselben Aufstellung, um mit Musik und wehenden Fahnen nach der neuen Halle des „Nordwest“ an der Ecke von Clybourn und Southport Avenue zu marschiren. Dort angekommen, nahmen die Festredner, bestehend aus den Herren Congreßabgeordneter Adams, Louis Nettelhorst und dem Sprecher des „Nordwest“, Karl Coerper, auf der Bühne Platz und feierten die „hohe, edle Turnerei“ im Großen und Ganzen, sowie den strebsamen „Nordwest“ im Besondern in ernsten begeisterten Worten. Auch der mitanwesende Mayor Cregier sprach später noch einige Worte und beschloß ein flotter Ball den durch vorzügliche Gesangsvorträge noch besonders verherrlichten erinnerungsreichen Festabend.

Der Turnverein zählt zur Zeit im Ganzen 150 Mitglieder und hat es trotz der kurzen Zeit seines Bestehens bereits zu einer großartigen Popularität gebracht. Seine jetzigen Beamten sind: Carl Coerper, erster Sprecher; Frank Brüning, zweiter Sprecher; Ernst Schneider, erster und A. Mols, zweiter Turnwart; Wilhelm Buechler und Gustav Wagner, Schriftführer; Louis Bartling, Schatzmeister; Fred. Behrens, Kassirer und F. Storch, Zeugwart.

Wie sich die Berliner amüsirten.

Wenn die Römer in eine eroberte Provinz kamen, setzten sie sich gleich „überall hin“, soll dermaleinst ein zerstreuter Gymnasialprofessor gesagt haben. Hätte der Biedere der am Samstag Abend in Brands oberer Halle abgehaltenen „Gemüthlichen Abendunterhaltung“ der Berliner beigewohnt, so würde er seinen großen Ausspruch wohl dahin modifizirt haben, daß er gesagt: „Wenn die Berliner in eine „Gemüthliche Abendunterhaltung“ kommen, so tanzen sie gleich „überall rum“; denn „überall 'rum“ getanzt haben sie vorgestern die lustigen Söhne und Töchter der Spree, von denen namentlich die Letzteren in erfreulicher Stärke (Stärke der Zahl meinen wir natürlich) vertreten waren. Die Uhr hatte noch nicht einmal acht geschlagen, da drehte sich das muntere Völkchen schon in lustigem Reigen und wo es zuerst an Herren fehlte, nun, da wartete man nicht erst noch lange, bis „Einer käme, der Eine mitnähme“, sondern tanzte einfach „unter sich jungen Mädchen“ wacker drauf los.

Als dann später auch die Herren zahlreicher erschienen, wurde das Tanzvergnügen in angemessenen Pausen von gediegenen Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen angenehm unterbrochen und trat hier als der Erste im Reigen auf der längst so rühmlich bekannte Sänger Herr Daniel Reichel mit dem ungemein ansprechenden und in einem wahren Urbaß vorgetragenen Solo „Des Sängers Traum“. Dem alten Herrn folgte ein jüngerer mit einem humoristischen Vortrage in berliner Mundart, in welchem eine „Wurstmaschine und 'ne Senfterrine“ dem Publikum Salven des Gelächters entlockten. Herr Schweitzer, der bekannte Mime von Müllers Halle, folgte mit dem mit großer Tiefe der Empfindung vorgetragenen „Otto der Dritte“ und die „Liedertafel Vorwärts“, sowie der „Junge Damenchor“ beschlossen mit ihren „ewigen Liedern“ harmonisch das hochgelungene Fest, dessen Arrangement von den Herren E. Dämmer, Moldenhauer, Herm. Kahn, Rob. Mette und Max Blumenthal bestens besorgt worden war.

Ein mysteriöser Todesfall.

Nelson J. Smiths Leiche auf der Straße gefunden.

Der im Hause No. 2246 Indiana Ave. wohnhafte, 35jährige Nelson J. Smith wurde am Samstag Abend um 11 Uhr bewußtlos auf dem Bürgersteige vor seiner Wohnung gefunden. Man trug ihn in das Haus hinein, doch erlangte derselbe die Besinnung nicht wieder und starb im Beisein des Dr. Barlow, welcher indessen erst zu spät herbei gerufen wurde, als daß er ihm hätte helfen können, gestern Morgen kurz nach 5 Uhr.

Der ganze Vorfall hat so viel Geheimnißvolles an sich, daß Polizeilieutenant Burdick demselben bereits seine specielle Aufmerksamkeit zugewendet hat. Die Mutter des Todten sowie die übrigen Bewohner des Hauses wollen mit der Sprache nicht recht heraus, geben aber zu verstehen, daß Smith, welcher seit Monaten außer Arbeit und halb trübsinnig war, lange an Schlaflosigkeit und hochgradiger Nervösität gelitten, zu viel Chinin genommen habe, und nachdem ihm übel geworden nur mangelhaft bekleidet in die frische Nachtluft hinausgegangen sei, um daselbst dem Fieber und der Kälte zu erliegen. Dr. Barlow glaubt an Morphiumvergiftung.

---

* Die No. 137 Emerald Ave. wohnhafte Augusta Peters wurde gestern Abend an der Trumbull Avenue-Kreuzung der Burlington-Bahn von einem Zuge überfahren und augenblicklich getödtet. Man brachte die Leiche nach der im Hause 294 W. 12. Str. gelegenen Morgue.

Deutsches Theater.

„Herr und Frau Hippokrates“.

Die Lachlust scheint bei den Deutschen der Städte Chicago und Milwaukee nicht in gleichem Maße vorhanden zu sein. Ob das viele Bier, welches die Deutsch-Athener vertilgen, ihre Lachmuskeln zu größerer Thätigkeit antreibt, oder ob die dortige Luft daran schuld ist, genug es muß constatirt werden, daß die Milwaukeer Theaterbesucher zum Lachen leichter angeregt werden, als die unseren. Am letzten Mittwoch gelangte nämlich das auch gestern hier gegebene Heinemannsche Lustspiel „Herr und Frau Hippokrates“ im dortigen Stadttheater zur Aufführung und dabei wurde nach Angabe des „Herold“-Kritikers so stark gelacht, daß man darüber Zahn- und andere Schmerzen vergaß, ja aus dem Lachen gar nicht herauskam. Nun gelacht wurde auch bei uns gestern, aber nur stellenweise und gewöhnlich in sehr gemäßigtem Tempo. Die Sache ist nämlich die, wie unser bekannter Freund, der „Rentier Pinneberg“ sagen würde: Das Stück, welches nebenbei gesagt, noch nicht einmal auf die Bezeichnung Schwank, geschweige auf die eines Lustspiels Anspruch machen kann, ist ein zwar ganz unterhaltendes, aber die Gefahr, daß man am Lachkrampf dabei sterben könnte, liegt nicht vor. Es ist ein Sammelsurium schon früherher bekannter komischer Scenen aus anderen Stücken, in die mit geübter Hand eine neue Handlung hineingewebt worden ist.

Wäre weniger flott gespielt worden, man hätte vielleicht noch weniger gelacht. Die Darstellung ließ in der That fast gar nichts zu wünschen übrig. Man könnte hie und da etwas aussetzen, aber wozu die unnöthigen Nörgeleien, wenn man sieht, daß der gute Wille überall nachhilft, wo das Können etwas zurückbleibt. Herr Magener und Frl. Bley (Frau Magener), denen die beiden dankbarsten Rollen im Stücke zugefallen waren, waren vorzüglich und beide, besonders Frl. Bley, dürfen ihre Rollen zu den besten ihres Repertoirs rechnen. Herr Gschmeidler war als Gutsbesitzer Mattenkloit wieder in seinem Element und hatte auch fortwährend die Lacher auf seiner Seite. Die Damen Zahl, Miller und Markham, sowie die Herren Barthold, Richard, Selig und Wagner fügten sich trefflich in das Ensemble ein. Beinahe zwei Akte hindurch störte von einem der oberen Ränge Kindergeschrei die Vorstellung, so daß das Auditorium durch Zischen sein Mißfallen darüber kundgeben mußte. Wie wäre es, wenn die Direktion die Regel streng durchführte, kleinen Kindern den Zutritt zum Theater zu verwehren, oder, wenn sie das nicht thun will, wenigstens darauf dränge, daß Kind und Mutter bei der ersten Störung sich entfernen müssen.

Am nächsten Sonntag gelangt wieder eine Novität, „Das Schützenfest“, ein Schwank von Misch und Jacoby, zur Aufführung.

Fahnenweihe des „Schleswig-Holsteiner-Sängerbund“.

Eine volle Halle, ein volles Herz für die Sache, ein volles, wohlgeschultes Orchester, ein voller Tanzreigen, sowie ewig volle und doch stets leere Gläser, das sind die Momente, welche die am Samstag Abend in Brands unterer Halle vor sich gegangene Fahnenweih-Feier des „Schleswig-Holsteinischen Sängerbundes“ von Anfang bis zu Ende charakterisiren. Die festliche Gelegenheit hatte viele Hunderte von Schleswig-Holsteinern nicht nur allein, sondern auch von anderen Landsmannschaften in das Lokal gelockt und Alle haben sicherlich beim Nachhausegehen das Gefühl aus demselben mit heraus genommen, einen selten genußreichen Abend verlebt zu haben.

Die prachtvolle, neue, seidene Fahne, welche der Verein aus eigenen Mitteln angeschafft, und die natürlich die schleswig-holsteinischen Farben zeigte, wurde unter der Absingung des Liedes: „Blauweißroth“ unter dem lauten Jubel der Zuschauerschaft entfaltet, bei welcher Gelegenheit Herr August Peterson die Festrede hielt.

Der „Sängerbund“ selber und die Solisten, Frl. B. Brachle, Frl. E. Erbe, Herr A. Peterson und Herr W. Studt, trugen durch den Vortrag einer Reihe von Liedern viel zum Gelingen des Ganzen bei. Frl. Brachle und Frl. Erbe errangen wohl mit ihrem Duett: „Fliege, Du Vöglein!“ den Erfolg des Abends, wenngleich der Vortrag der Möhring'schen „Treibjagd“ durch den Verein nicht minder starken Beifall errang. Als die Vorträge beendet waren, hielten sich die wackeren Schleswig-Holsteiner, wie ihnen das ja aus dem alten Vaterlande etwas Altgewohntes ist, „mehr umschlungen“ und tanzten im fröhlichen Tanzreigen bis in den jungen Tag hinein. Die Arrangements für das Fest lagen in den Händen der Herren F. Rahn, W. Schacht, A. Off, C. Rönnau, H. Heer, C. Schröder, K. Rauert, H. Heck, G. Möller und F. Wilder.

Norddeutscher Unterstützungs-Verein.

Bei dem zweiten Stiftungsfest des norddeutschen Unterstützungsvereins, welches am Samstag Abend in Krohn's Halle, Ecke der Desplaines Straße und Milwaukee Avenue abgehalten wurde, war Frohsinn die Parole. Die gesellige Unterhaltung fand in einem Ball ihren Abschluß, der die junge Welt bis zum frühen Tag vereinte. Jedermann war vergnügt mit sich und den Anderen, und als man sich trennte, sagte man sich, man habe seit langer Zeit kein so angenehmes Fest mitgemacht.

Zu Vieren
Ist schlecht studieren.

Ein Idyll.

Mit ernsten Mienen, in tiefem Sinne
Die Studiosi allhie beginnen.
Zu vieren
Zu studieren.
Durch hohe Ziele vereint im Streben,
Der alma mater zum Ruhme zu leben
Sie sitzen
Und schwitzen
Und trinken Wasser. —
Doch als 'ne halbe Stunde um
Da sagt der Theologe: „Hum,
Jetzt fang ich zu schnapsen an,
Damit an mir ich erkennen kann,
Was mich noch Keiner konnte lehren,
Wodurch man Säufer mag bekehren.
Nur wer an sich das Gift that spüren,
Weiß, wie man Gegengift muß rühren
D'rum schnaps ich ex officio;
Nur Praxis lehrt das Wie und Wo!
Er schnapset und die andern Drei
Halfen einstweilen ihm dabei. —
Und während so man ausprobiert,
Wodurch der Schnaps denn so verführt
Stützt den gescheitelten Kopf der Jurist
Gedankenvoll wie ein Alchymist.
Es ist ihm jüngst als Thema gestellt,
Wie's sich mit Fälschung der Biere verhält.
Da wird es in ihm mählich licht:
„Gefälschtes ist nichts Echtes nicht!
Nur wer das Echte hat erfaßt,
Dem Mantscher scharf auf's Handwerk paßt.
Doch nur durch Uebung wird man klug,
Herr Wirth! Mit Echtem füllt den Krug,
Zum Studium! Ex officio.
Nur Praxis lehrt das Wie und Wo! —
Das Bier wird studiert und die andern Drei
Helfen einstweilen treu dabei
Und grübeln und sinnen die Stirn sich kraus,
Bis allgemach ein Achtelchen aus. —
Der Philosoph das Wort jetzt nimmt:
Ja ja; Studieren ist schwer, das stimmt;
Man müht sich ab bei Tag und Nacht.
Und hat es doch zu nichts gebracht.
's ist auch verlorne Quälerei,
Zu lernen, was die Wahrheit sei.
Doch heißt's: In vino veritas!
Herr Wirth, nur schnell ein neues Glas
Und dann ein Dutzend der besten Sorte
Die uns erschließt der Wahrheit Pforte!
Sie fanden beim Wirth ein williges Ohr
Und nahmen das neue Capitel vor.
Und Jedem ist, als ob er spürt,
Es käm ein Engel auf lichten Schwingen,
Den Fleißigen Erleuchtung zu bringen
Doch störte die Illusion
Des Mediciners cynischer Ton:
„Die Wahrheit, Kinder, ist: Ihr seid besoffen!
Die Erde tanzt Walzer, der Himmel ist offen,
Und ihr könnt nicht steh'n! — Doch ich — seht her“
Da fiel er vom Stuhl und sprach nicht mehr
Und schnarchte laut. — Und die andern Drei
Halfen in Kurzem ihm dabei. —
Die Studiosi, vereint im Streben,
Der alma mater zum Ruhme zu leben,
Lagen und schnarchten und lösten Probleme
Unter dem Tisch. —
Ein Jeder entnehme
Die Lehre: Zu vieren
Ist schlecht studieren!
(Schalk.)

— Im Voraus besorgt. Mutter (zum Abendgebete vorsprechend): Unser tägliches Brot gib uns heute.—Adolf (nachsprechend): Unser tägliches Brot gib uns — morgen. — Mutter (verbessernd): Unser tägliches Brot gib uns heute. — Adolf: Unser tägliches Brot gib uns — morgen. — Mutter: Heute, heute, liebes Adolfchen! — Adolf: Morgen, heute esse ich doch nichts mehr!

— Der Schlaue. A.: Aber sag' nur, Freund, warum Du bei dem Streit gestern Abend die Ohrfeige so ruhig hingenommen und nicht zurückgegeben hast? — B.: Weil ich bedachte, daß unserer nur zwei waren, und also die Reihe sofort wieder an mich käme!

— Fraglicher Nutzen. Sohn: Sieh einmal her, Papa, das sind die Seidenraupen, die bekanntlich unter die nützlichen Thiere gehören! — Vater: Was, nützliche Thiere? Sieh Dir doch einmal eine Schneiderrechnung Deiner Mutter an!

— Ein besseres Jenseits. A.: Der leichtsinnige Müller ist nun auch in ein besseres Jenseits abgegangen. —B. (erschreckt): Was Du sagst! Ist er todt? — A.: Das nicht, er ist nur mit der Kasse seines Principals nach Amerika durchgebrannt.

— Curiose Erklärung. — Kunde: „Sagen Sie mir nur, warum ist denn die Cigarre auf einmal viel kürzer?“ — Commis: „Ach, man wirft ja doch immer das letzte Stück fort, und da hat sie der Fabrikant gleich um so viel kürzer gemacht!“

— Realistisch. — Junge Frau: „Wie es scheint, schmeckt Dir die Mahlzeit nicht, und ich habe heut' wirklich mit Lust und Liebe gekocht!“ — Ehemann: „Ach, Kind — hättest Du lieber ein bißl mehr Butter genommen!“

— Ein guter Kerl. — „Nein, das kann ich nicht länger mit ansehen, wie der Verwalter und die Köchin unsere Herrschaft beschummeln. Von jetzt an beschummle ich auch!“

— Verkannt. Sie sollten doch mehr unter die Leute gehen, damit Sie nicht so verdrießlich werden. — Ach, bester Herr Nachbar, seitdem mein Jettchen todt ist, bin ich ein geschlagener Mann. — Wie man sich irren kann: ich glaubte, Sie wären es gewesen, als Ihre Frau noch lebte!

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost“, sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Abendpost.

EIN CENT.

Ein unabhängiges Neuigkeitsblatt für das Deutschthum von Chicago.

Kein Organ einer Sippe, kein Mundstück einer Partei!

Kein Skandalblatt, kein Sensationsorgan, kein todter Abklatsch anderer Blätter!

Billig und gut.

Billigkeit allein wird der „Abendpost" nicht den Erfolg sichern. Aber sorgfältige Arbeit, zielbewußtes Festhalten an dem vorgezeichneten Programm, zuverlässige, rechtzeitige Ablieferung des Blattes und eine tüchtige, fleißige und gewissenhafte Geschäftsführung werden dem neuen Blatte rasch Freunde erwerben.

92 Fünfte Ave.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Max Koehler, 309 Sedgwick Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Newsstore, 147 Wells Str.
C. E. Nelson, 334 Ost Division Str.
Newsstore, 282 Ost Division Str.
Heinrichs, 56 Clybourn Ave.
C. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
H. Schimpfky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
M. Zander, 757 Clybourn Ave.
A. Meschke, 362 Larrabee Str.
W. J. Micoler, 589 Sedgwick Str.
A. F. Naitz, 258 Lincoln Ave.
Bart Bain, 467 E. Division Str.
Chas. Pop, 405 Clybourn Ave.
C. A. & M. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 464 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
W. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
M. W. Fiedlund, 282 East Division Str.
Oswald Abelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Nunoff, 761 Clybourn Ave.
J. P. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Choreugel, 69 Oak Str.
Fred. Beitzwanger, 113 Illinois Str.

Südseite.

Paperstand, Chicago Oyster House, 142 O. Madison.
Henry Ringe, 116 Ost 18. Str.
Sapf, 234 Ost 22. Str.
C. A. Simms, 123 Ost 22. Str.
F. M. Diamond, 8 Ost 26. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
Schöneberger, 2403 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Rowe, 2926 Wentworth Ave.
B. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
M. Dolan, 2357 S. State Str.
Birchler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
McGough, 3815 S. Halsted Str.
B. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Frau H. Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Holst, 3100 S. Halsted Str.
Robert Kuesel, 3638 Wentworth Ave.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Velt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Castello, 3768 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2148 Archer Ave.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
J. H. Gregory, 3718 S. State Str.
Pflugrath, 461 O. 31. Str.
Leppening, 436 O. 26. Str.
Mentsch, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2834 Dashiel Str.
W. E. Brown, 365 S. State Str.
J. Dussold, 2642 Cottage Grove Ave.
C. L. Longway, 3109 Cottage Grove Ave.
Klein, 3902 Cottage Grove Ave.
Frank Straß, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McReith, 3455 Wentworth Ave.
Thomas G. Birchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.

Nordwestseite.

F. Liebke, 309 Milwaukee Ave.
Henry Meyer, 558 Milwaukee Ave.
Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
G. Peters, 824 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 899 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Hirschmann, 1110 Milwaukee Ave.
Miller, 1178 Milwaukee Ave.
Henry Carlson, 1440 Milwaukee Ave.
L. Goldblat, 1614 Milwaukee Str.
Tietze, 1700 Milwaukee Ave.
Peter Robberger, 268 W. Chicago Ave.
John Asmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
J. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Reiterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decke, 412 N. Ashland Ave.
C. F. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Ahrens, 667 W. North Ave.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
H. P. Hansen, 33 W. Randolph Str.
N. C. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
J. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. C. Blanchard, 361½ S. Halsted Str.
C. A. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Beiersen, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Jacob Elvarin, 788 N. Ashland Ave.
Geo. F. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
Charles L. Vetter, 53 West Indiana Str.
Boehme, 1 Milwaukee Ave.

Südwestseite.

A. F. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoßhaas, 872 W. 21. Str.
Zwigart, 776 W. 22. Str.
C. N. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Renner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Lassahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
G. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
M. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. G. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 589 W. 14. Str.
W. J. Hall, 632 W. 12. Str.
C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
M. Rapp, 134 Blue Island Ave.
A. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Herschberger, 240 W. Randolph Str.

Lake View.

Joseph Munck, 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
Harwood & Piquett, 463 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1504 Dunning Str.
Gustav Kawell, 1931 Barry Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4443 S. State Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
[illegible]
[illegible]

Stimmen aus dem Volke.

Unter vorstehender Rubrik gedenken wir von Zeit zu Zeit, je nachdem es der Raum gestattet und die Zuschriften vorliegen, Einsendungen aus unserem Leserkreise zu veröffentlichen, die, wenn sie möglichst kurz gehalten sind und eine gemeinnützige Frage behandeln, stets Aufnahme und Berücksichtigung finden sollen. Natürlich kann die Redaktion nicht für die Ansichten jedes Einzelnen verantwortlich gemacht werden, weshalb wir darauf dringen müssen, daß jeder Einsendung der Name und die Adresse des Einsenders beiliegen, die aber auf seinen Wunsch nicht veröffentlicht zu werden brauchen.

(Eingesandt.)

Das einheimische Braugewerbe und die „Illinois Staatszeitung."

In ihrer Nummer vom 17. d. M. veröffentlichte die „Staatszeitung" wieder einen ihrer periodisch wiederkehrenden und dem Leser geläufig gewordenen „Bierartikel", und benutzte die in demselben Momente in Cincinnati tagende Braumeisterconvention als äußerlichen Vorwand, um ihren Bierweltschmerz mit etwelcher scheinbarer Begründung an den Mann zu bringen. Es mag wohl im Geiste deutscher Sprachreinigung liegen, das Wort Braumeister in „Bierkoch" umzuformen, und auch geistreich mag es ein, „Bierverfertiger" statt Bierfabrikant in das Wörterbuch aufzunehmen, das gewisse Leute für sich anlegen, auch sicherlich politisch, dem Vereinigten Staaten-Braumeisterbunde eine moralische Ohrfeige zu appliziren; weniger geistreich ist es, über eine Sache zu schreiben, von der man nur die alleroberflächlichsten Kenntnisse besitzt, noch mehr, absichtlich ein Gewerbe in Verruf zu bringen, das Publikum zu bearbeiten und Mißtrauen zu säen, ohne sich die geringste Mühe zu geben auf das Sachliche und Fachliche der Frage einzugehen, weil das eben dem Zwecke paßt.

„Die guten alten Zeiten! Nie kehrst du wieder goldene Zeit! Sie sind vorbei. Mais statt Malz, Kockelskörner statt Hopfen, Bierin statt Bier, kaum drei Wochen alt, elende Jauche, verruchte Manscherei," so jammert die „Staatszeitung" und „weint" eine Thräne dem Biere von ehemals nach.

Ums Jahr 1588 lebte ein gewisser Tabernaemontanus, der ein wohlbekanntes Kräuterbuch schrieb. Ueber Bierverfälschung sagt er wörtlich:

„.... geschweige deß andern Betrugs der mit vnderlauffet, als daß etliche anstatt der Hopfen Weidenbletter nemen, vnd etliche Caminruß .... die ander Leuth nicht allein vmb jhr Geldt bescheißen, sondern sich als heimliche Mörder vmb jhr Leib vnd Leben bringen, derwegen auch die Oberkeiten solche Dieb vnd Mörder an Leib vnd Leben straffen solte."

Ferner:

„Die aber so mit Lulchsamen, Ruß, Bilsensamen, indianischen, Kockelkernen und anderen derergleichen schadtlichen Dingen das Bier stärken—"

Das sind die guten alten Zeiten des Bieres! Was die „Verfertigung" selbst anbetrifft, so möge zum Appetitreizer Folgendes dienen: „Obwohl die besten vnd bestandigsten Biere auß altem faulen Wasser gemacht werden, so seindt sie darumb nit alle gesundt vnd zu trinken nützlich... derwegen sol man zur erhaltung der Gesundheit die wüsten vnsaubern Wasser, darinn mistlachen lauffen, der Menschen vnd des Viehes Harn... zum Biersieden nicht nemen".

Hunderte von Verordnungen aus aller Herren Länder und aus allen Zeiten bis heute wurden erlassen wegen und gegen Bierverfälschung und hunderte von Kräutlein, klein und groß, Wurzeln und Hölzer könnten genannt werden, die zum guten alten Bier-„Verfertigen" verwendet wurden. Erst die Neuzeit brachte, laut „Staatszeitung", das schrecklichste der Schrecken, den Reis, den Mais, die Wissenschaft, die analytische Chemie, den Pasteur, den Hansen, den Hayduck, den Lintner, den Holzner und solche Männer, die sich der Gährungs-Chemie und der Bakteriologie widmeten. Mit ihnen wurde in die schmutzstarrenden Sudhäuser und Keller Reinlichkeit, System und positives Wissen eingeführt, Bierpaläste erbaut, die „Bierköche" fingen an, etwas Theorie und Wissenschaft sich anzueignen, es wurden Fachzeitschriften gegründet und das deutsche Bier eroberte die Welt. Das ist aber unerhört, daß die Wissenschaft sich mit dem Bier beschäftigt, die gute alte Zeit that es nicht und da war das Bier gut, ja sehr appetitlich, nicht wahr? Es ist mit dem Bier wie mit dem Wetter. In der guten alten Zeit war der Frühling viel schöner, der Sommer viel angenehmer, die Kinder viel besser erzogen, die Leute nicht so schlecht, die Krankheiten nicht so gefährlich und die Zeitungsschreiber viel ehrlicher zu Werke gegangen, indem sie nur kritisirten, was sie verstanden. Das muß wohl wahr sein, denn alte Weiber reden tagtäglich davon.

Nun zur Sache. Wir behaupten und sind bereit, es zu beweisen, daß kein Brauer ein Geheimniß daraus macht, daß er Reis oder Mais für gewisse Biere zu einem gewissen Theile verbraut, und warum sollte er es thun? Das sind die Biere, die die größte, weitaus größte Zahl der Biertrinker haben will, die lichten, hellen und glanzfeinen Biere. Alle dieseBiere sind, hätte sich der Bierinschreiber in Brauereien erkundigt, mit Hopfen, Malz und einem Theile Reis oder Mais gebraut, das weiß die ganze Welt. Am Gehalte des Bieres wird dadurch nichts, sondern nur am Geschmack eine Veränderung gefunden werden können. Bei diesen Bieren wird stets, und auch das hätte der Bierinschreiber in den Büchern der Brauer nachsehen können, 70 bis 80 Prozent reines Gerstenmalz verwendet. Der Reis, wo er zur Verwendung kommt, ist ein Prima-Produkt und der Mais, der nicht, wie der Autor sich wahrscheinlich vorstellt, noch mit den Kolben in die Maische kommt, ist ein entöltes, entschältes und fein zubereitetes Produkt, das täglich Tausende in Brod, Pudding und [illegible] ein Produkt, das in Deutschland, wo es ebenfalls zum Bier verwendet wird, wie wir später beweisen werden, lange nicht so gut hergestellt werden kann. Ein jeder Brauer aber braut ein absolut reines Malzbier, jeder einzelne in Chicago und anderswo; auch das hätte die „Staatszeitung" sehr leicht erfahren, sehr leicht schwarz auf weiß ersehen können.

Diese Biere werden von der großen Masse nicht gewürdigt, obschon sie zum Mindesten den importirten an die Seite gestellt werden können und von den Bierkennern gerade so gerne oder lieber getrunken werden. „Sie saufen's nicht", lieber Herr Zeitungsschreiber, um mich Ihres klassischen Ausdruckes zu bedienen, weil sie das helle Bier „saufen" wollen. Diese hellen Biere, Pilsener Art, sind doch dem Publikum gewiß nicht aufgedrängt worden, sondern es hat sie verlangt, da die dunkeln Malzbiere, bayrischer Art, im Allgemeinen ihm nicht passen. Hunderte von Versuchen, ein reines Malzbier ausschließlich zu brauen, sind an der Abneigung des Publikums gescheitert, und dafür stehen die Beweise in jeder Brauerei zu Diensten.

Wenn nun der Bierinschreiber schlechtes Bier trinkt, ist das jedenfalls seine Schuld. Ein gut gebrautes Reis- oder Maisbier ist eben gut, ein schlechtes schlecht, ohne gemanscht zu sein. Das berechtigt ihn noch lange nicht, der amerikanischen Brauindustrie Unehrlichkeit und Schwindel vorzuwerfen. Hätte er von seinem nationalökonomischen Katheder herunter den Vorschlag gemacht, die Biere nach ihrer Zusammensetzung zu benennen, Malz-, Reis- und Maisbier, so wären mit ihm sowohl das Publikum, als die Brauer einverstanden gewesen. Dieser Vorschlag wurde schon vor langer Zeit von der hiesigen Brauer-Fachzeitung „Der Braumeister" gemacht und hatte überall Anklang gefunden; wo ist also der Betrug, den die „Staatszeitung" wittert?

Nun zur Hopfenfrage. Auch da ist der Bierinschreiber auf dem Wege des Holzes. Haben Sie schon jemals von einem Hopfenersatzmittel gehört, das billiger ist als Hopfen? Dann heraus mit der Sprache. Haben Sie jemals gehört und gesehen, daß in einer Chicagoer Brauerei Ersatzmittel für Hopfen gebraucht werden? Dann können Sie Eintausend Dollars verdienen, die seiner Zeit eine der größten hiesigen Brauereien zu diesem Zwecke zur Verfügung stellte. Warum also wissentlich falsche Behauptungen aufstellen, oder das Publikum freventlich täuschen?

Ueber des Verfassers dreiwöchentliches Alter des Bieres will ich mich kurz fassen. In seinem ersten Bierinartikel schrieb er so tolles Zeug über die Gährung, daß ein deutsches Fachblatt den Artikel in seinem humoristischen Theil verwenden konnte. Ein Besuch in den Brauereien, um den vorhandenen Lagerraum und das vorhandeneBier auf Lager selbst nachzusehen, hätte genügt, um einen Vorwurf der grundlosen und gewissenlosen Behauptung von sich ferne zu halten, und wäre ihm mit Begleitung und Bewirthung gestattet worden.

Wie es im guten alten Bierland Deutschland steht, wollt Ihr zum Schluß noch wissen, um beweisen zu können, daß die amerikanische Brauindustrie eine Bierinindustrie ist? Wir können damit dienen auf Grundlage chemischer Analysen von Wahl & Henius, Versuchsstation für Brauerei in Chicago. Gestützt auf die Analyse von 15 Chicagoer Bieren, gestützt auf die Analyse von 22 deutschen Bieren, ausgeführt in Berlin, ergiebt sich das Resultat, daß die Chicagoer Biere durchschnittlich stärker eingebraut sind, mehr Material zur Verwendung kommt als bei den „Importirten". Ein Chicagoer Brauer würde es unter seiner Würde halten, ein Bier zu brauen mit dem Material, das zum importirten Pilsener verwendet wird, das ein Reisbier ist, und zu welchem das Chicagoer Bier steht an Würzegehalt wie 13:10, was heißt, daß Chicagoer Brauer 30 Proz. mehr Material verwenden, als die Pilsener. In Deutschland wird Mais und schlechterer als der unsere verbraut, es wird Zuckercouleur zur Farbe verwendet; Bayern erlaubt für Exportbier die Salicylsäure. Zucker wird in Masse verbraut, ja Bauer, das ist was anderes, das ist halt doch immer „Importirtes". Nicht wahr?

Wir wollen zum Schluß kommen. Die „Staatszeitung" hat mit Absicht und Vorbedacht versucht, das Braugewerbe zu diskreditiren, und dies zu wiederholten Malen, und ohne die thatsächlichen Verhältnisse zu studiren. Sie legt sich dadurch jedenfalls keine Ehre ein und der Ruhm, der ihr gewahrt sei, ist der „Buhm", den sie damit in gewissen Kreisen des Publikums sich macht, was jedenfalls des Pudels Kern in der Bierinfrage ist.

J. P. Arnold.

Briefkasten.

Herr Hinzpeter. Wir glauben, daß in dieser Angelegenheit schon genug gesagt worden ist. Wollten wir Ihre Antwort publiciren, würden wir wahrscheinlich wieder eine von dem „Schulfreunde" oder einem Anderen erhalten, so daß die Sache gar kein Ende nähme. Daß Sie Ihren Sohn auch zu Hause züchtigen und daß die „Besserungsmethode" in der Bedder-Schule einer Aenderung bedarf, haben wir ja schon erwähnt. Jedenfalls wird man diese Aenderung herbeiführen, wenn nicht von selbst, so doch auf höheres Gebot.

C. H. Die Anfragen wandern, sobald sie erledigt sind, in den Papierkorb. Wir können Ihnen deshalb nicht mehr die Adresse des Herrn angeben, der unter der Chiffre „J. B." die Auskunft über hiesiges Telegraphenwesen von uns verlangte und erhielt. Wir wollen jedoch dem Herrn auf diesem Wege mittheilen, daß Herr O. Heuck von 428 Ost Division Str. bereit ist, ihm weitere Auskunft zu geben und er sich an den Herrn, der selbst Telegraphist ist, dieserhalb wenden mag.

Ein Leben für einen Krug Bier.

Der 414 West 17. Straße wohnhafte J. H. Heinzmann wurde, als er gestern aus einer seiner Wohnung benachbarten Wirthschaft trat, in der er sich einen Krug Bier geholt, von zwei Fremden aufgefordert, ihnen das „edle Naß" auszuliefern, und da er sich weigerte, dies zu thun, von dem einen derselben, dessen Name Frank Bokomery ist, während sein Kumpan J. Fritz heißt, in den Unterleib gestochen und schwer, wo nicht tödtlich, verletzt. Die beiden Hallunken, welche zu entfliehen versuchten, fielen nach kurzer Jagd der Polizei in die Hände; Heinzmann liegt in seiner Wohnung.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Hyman Harris, Rosie Leipziger.
Peter Roemer, Annie Borse.
Peter Kierans, Katie Boyle.
Georg Wintler, Nellie Coanacher.
Jens C. Jensen, Anna Jensen.
Bernard Fried, Helene Wallach.
Joseph Goettler jr., Gertrude Esselman.
August Gundelach, Alice Berkelmans.
Daniel Loeffler, Sarah Brede.
Herman Hefter, Rose Herzog.
John M. Schmitz, Bertha Schmackeber.
Julius Gepfest, Minnie Lippert.
August Peters, Amanda Baelfuß.
Ernst Weiß, Bertha Depke.
Jakob Eis, Mary Korst.
William Konze, Emma Zurlke.
Lorenz B. Schugmann, Appolonia Ofenloch.
Andrew Weißmann, Maria Wilke.
John B. Raggio Hattie L. Meyer.
Frederick Homburg, Anna Stuebe.
Rudolph Wirth, Minnie Claus.
Laetzte E. Graizinger, Clara L. Lips.
Frank Berg, Hanna C. Nordst.om.
Karl Halspup, Bertha Paunska.
John Summerling, Johann Bemes.
William Globig, Caroline Placek.
Felix Czurda, Annie Marron.
Joseph Hauber, Julia Kießling.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

R. W. Heidlinger, 125 Ost Huron Straße, 32 Jahre alt; E. Herrick, Briggs House an Randolph Str., 54 Jahre alt; Morris Fleckenger, Cook County-Hospital, 34 Jahre alt; William Kron, 3 Jahre 6 Monate alt; Anna Köhler, 144 Rumsey Str., 1 Jahr 10 Monate alt; William H. Breen, 121 Hoffmann Ave., 10 Jahre alt; Louise Ermel, 933 Ogden Ave., 12 Jahre 5 Monate alt; Marie Wegland, 1009 Park Ave., 2 Monate 14 Tage alt; James Schapper, 1162 West Harrison Str., 79 Jahre 7 Monate alt; Karl Gresens, 40 Keenan Str., 26 Jahre 7 Monate alt; Agnes Lauer, Indiana Ave. und 59. Str., 4 Jahre 6 Monate alt; Ferdinand Bsick, 1446 Diversey Str., 84 Jahre 7 Monate alt; Lena Adeline Fischer, 2724 Hanover Str., 1 Monat 27 Tage alt; Heinrich Stade, 724 Belmont Ave., 25 Jahre 8 Monate alt; Richard Plon, Deutsches Hospital; Marie Haunirman, 733 N. Wells Str., 84 Jahre 9 Monate alt; Thomas Ablewhite, 316 24. Str.

Bauerlaubnißscheine

wurden vorgestern ausgestellt an: Mary E. Snowell, für ein zweistöckiges Wohnhaus, Nos. 3736—3738 Wabash Avenue, veranschlagt auf $12,000; Frank H. Thompson, Cottage, No. 462 Claremont Ave., $1600; F. Kologesky, Cottage No. 1078 N. Robey Straße, $1200; Geo. Steinhaus, Cottage, No. 968 Girard Straße, $1000; Chicago & N. W.-Bahn, Bahnhof an Montrose Place, $2500; N. B. Angarolo, dreistöckiges Wohnhaus, No. 148 Nord Green Straße, $4000; E. M. Doolittle, dreistöckiges Wohnhaus, No. 26 Groveland Park, $6000; Emma K. Anderson, zweistöckiges Wohnhaus, No. 921 Warren Ave., $3500; Fred. Overselt, Cottage, No. 738 West Superior Straße, $1000; C. Sturtevant, vierstöckiger Anbau, Nos. 248—250 Ohio Straße, $8000; P. Fahrney, zwei zweistöckige Wohnhäuser, No. 1074 Warren Ave., $20,000; P. Thies, zweistöckiges Wohnaus, No. 1015 Lincoln Ave., $1800.

Die Hypotheken-Abtheilung

der deutschen Advokatur von Kubens & Mott, Zimmer 49—53 No. 163 Randolph Str. (Metropolitan Block), verleiht Geld in beliebigen Beträgen auf bebautes Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen und unter den günstigsten Bedingungen. 18o,3w,8
Erste Hypotheken stets zum Verkauf vorräthig.

Chicago Bayern-Verein.
Heute Abend, 8 Uhr,
Regelmäßige Versammlung
in
Folz' Halle.
Versammlungen finden stets am 1. und 3. Montag im Monat statt.
2 Ludwig Winkler, Sekr.

Chas. S. Weaver,
Advokat und Notar,
OPERA HOUSE BUILDING,
Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619.
Grundeigenthumstitel geprüft. 30jlm6

Deutscher Friedensrichter,
M. A. LaBuy,
186 West Madison Str., Ecke Halsted Str.
Telephon 4045.
Ausstellung gesetzlicher Dokumente.
Wohnung: 559 Noble Str. 19ok3m2

E. Gramaiser,
auf der Wiener Universität diplomirte Geburtshelferin, giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23jp,1m,7

Dr. H. W. Bennell,
Der größte Elektriker des Westens.
Elektricität wissenschaftlich und wundärztlich angewendet.
Chronische Krankheiten und Nervenschwäche kurirt. Haare beseitigt.
Leber und Nieren sind Specialitäten. Consultation frei. 17o3w7
37 und 38 McVickers Gebäude.

LIBBY PRISON Kriegs-Museum, Wabash Avenue, zw. 14. u. 16. Str.
Von jetzt ab täglich offen
von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends (einschließlich Sonntags). Eintritt 50c. Kinder unter 15 Jahren 25c.
[illegible]

Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt"- und „Gesucht"-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost" bis auf Weiteres einmal unentgeltlich auf.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein junger Mann, der deutsch und englisch sprechen kann. 4820 S. Ashland Ave. 2

Verlangt: Eine kinderlose deutsche Familie wünscht zwei anständige Boarder. No. 310 Ost Division Str. smo2

Verlangt: 3 Kostgänger in deutscher Familie. No. 73 Burling Str., Hinterhaus oben. 16o1w6

Verlangt: Kostgänger! Deutsche Kost, schöne Zimmer; 4 Dollars. 130 Ohio Str., nahe Wells. 15okl1w4

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Ein Junge zum Bügeln im Schneidergeschäft. 280 Clybourn Avenue. 2

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Erste Klasse Maschinen-Mädchen an Röcken sowie Hand-Mädchen. 213 Rumsey Str. fr,sa,mo,di,8

Verlangt: Mädchen von 11 bis 12 Jahren für leichte Arbeit. 280 Clybourn Ave. 2

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 767 W. Jackson Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 336 Augusta Str., zwischen Wood und Lincoln, 1. Floor. 2

Verlangt: Ein 15jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit. 695 Orchard Str. 2

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 773 Girard Str. 2

Verlangt: Ein gut empfohlenes Mädchen für Hausarbeit. 647 Austin Ave., 1 Treppe. modimi2

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren bei einem deutschen Farmer zur Stütze für die Hausfrau, 1 Meile von Chicago. 3302 Yorktown Str., nahe Brighton Park. 2

Stellungen suchen: Männer.

Residenz und Office 310 E. Division Str. Dr. Joseph Levy. 21ok10t2

Gesucht: Ein Conditor sucht Beschäftigung als Glasirer an Toys oder Schaumconfect. Adresse „Conditor" 511 Larrabee Str. 2

Gesucht: Ein verheiratheter Mann, ausgezeichneter Rechner, bittet um Beschäftigung gegen mäßige Vergütung. Gef. Offerten unter B. 9 „Abendpost". 2

Gesucht: Ein junger Mann wünscht irgend welche Beschäftigung, spricht deutsch und englisch. Nachzufragen 374 W. Paulina Str. 2

Gesucht: Ein junger kräftiger Mann, in allen Hausarbeiten erfahren, Pferde besorgen kann und namentlich die Dampfheizung versteht, sucht Beschäftigung. Spricht englisch. Schulz, 709 N. Halsted Str. 2

H. Panizza empfiehlt sich als Musiker für Parties u. s. w. 54 East Chicago Ave. smodi2

Gesucht: Ein erfahrener Fuhrman sucht Stellung. Offerten nach 31 Rose Str. Otto Lang. 14o,1w,3

Verlangt: Plätze zum Krautschneiden; beste Arbeit und feiner Schnitt garantirt, sowie Calcomining. John G. Schüßler, 197 Blue Island Ave. 1o6m7

Stellungen suchen: Frauen.

Herren- und Damenkleider werden schnell und sauber gereinigt und reparirt. Frau Weber, 61 Elston Ave.

Gesucht: Eine Frau wünscht zu waschen und zu bügeln außer dem Hause. Erste Klasse Arbeit wird zugesichert. Adresse X. Y. „Abendpost". 2

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Verkaufs- und Vermiethsanzeigen, „Verloren", „Gefunden" und ähnliche Annoncen, kosten 1 Cent das Wort.

Sämmtliche Utensilien eines Kindergartens (für 12 bis 15 Kinder bestimmt) zu verkaufen. 506 Wells Str., im Store. 15okt1w4

Zu verkaufen: 672 W. Indiana Str. Laden mit Wohnzimmern und Backofen. Gute Lage, billiger Zins. O. R. Pabst, 163 Randolph Str., R. 75. modi2

Zu verkaufen: Ein Grocery-, Tabak- und Notion Store in guter deutscher Nachbarschaft wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. 278 W. Division Str. modi2

Zu verkaufen: Zwei Nähmaschinen billig. 688 North Halsted Str. momi2

Zu verkaufen: Ein schönes Panorama, das sich besonders für einen großen Saloon eignet, billig zu verkaufen. 75 Austin Ave., nahe Milwaukee Ave. 16o1w6

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Mantel Folding und Chiffoniere-Betten für kleine Zimmer. 281 Wabash Ave. 1bw1

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an einen ältlichen Herrn bei einer Wittwe. 47 Cleveland Ave. Nachzufragen Abends 6 Uhr. 2

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Ofen, billig. 55 Emma Str. smo2

Zu vermiethen: 6 schöne Zimmer billig zu vermiethen. Gerbnig, 110 Schiller Str. smodi2

Zu vermiethen: Gut möblirte Frontzimmer an anständige Herren, $1 die Woche. 195 E. North Avenue, 1. Etage. 18o,1w,8

Zu vermiethen: Möblirtes Vorderzimmer. 352 N. Paulina Str., 2 Treppen. 18o,1w,8

Zu vermiethen: Vier freundliche Frontzimmer. 775 Elk Grove Ave. 17o1w7

Basement und Laden zu vermiethen. 101 North Ave. 15okl1w4

Zu vermiethen: Peter Krohns Halle, Ecke Desplaines Str. und Milwaukee Ave., für Versammlungen, Bälle, Hochzeiten, Parties, u. s. w. 8o1m6

Eisenbahn-Fahrpläne.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.	F Mail Expreß	† 8.00 B
	P Penna. Spezial	*10.00 B
	F Schnellzug	* 3.15 N
	F Penna. Limited	* 5.00 N
	P Eastern Expreß	* 8.15 A
	F Atlantic Expreß	*11.30 A
P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden		† 8.30 B
		* 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 B, *7.00 B, *9.00 B, † 5.00 A, *6.30 A, *9.30 A.
* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Niagara Falls Short Line.

Züge verlassen das Depot und kommen an im Wabash Depot, Dearborn Station. Ticket-Office, 108 Clark Straße, Palmer House, Grand Pacific Hotel und Depot.

Tägliche Züge	Abgang	Ankunft
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Limited	3.00 N	10.15 N
Detroit, Niagara Falls, New York und Boston Expreß	9.05 A	7.15 B

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 64 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific Hotel. Bahnhof: Polk Str., zwischen State und Clark Str.

	Abfahrt	Ankunft
Danville und Terre Haute Postzug	* 8.00 M	* 6.20 N
Evansville & Indianapolis Linie	[illegible]	[illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N	§12.00 N
	§ 5.30 N	§ 7.00 M
	§10.30 A	§ 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N	§ 9.30 M
	§10.35 A	§ 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit	* 9.00 M	* 6.50 A
	† 9.00 A	‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M	§ 1.50 N
	* 5.00 N	* 4.00 N
	§ 7.30 A	§ 9.45 A
	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M	* 9.45 M
	*11.30 M	§ 1.50 N
	§ 3.00 N	§ 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah und Menasha, Appleton und Green Bay	*11.30 M	* 1.50 N
	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton	* 3.00 N	* 6.30 M
	*11.30 M	* 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A	* 6.30 M
	§ 3.00 N	§ 1.50 N
	† 9.05 A	‡ 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M	* 4.30 N
	* 4.45 N	*10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 M	* 2.40 N
	* 4.15 N	*10.30 M
	*11.30 A	*11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.30 M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.33 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 B
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35 B
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 B
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 B	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35 B
Joliet & Streator Accom.	† 5.00 N	9.30 B

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Offices: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	*11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 A	†10.55 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22 Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper	*10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
KansasCity, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Essex Accomm.	4.30 N	9.35 M

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 A
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 N	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen.
Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str.
a täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M	b10.00 M
	a 5.30 N	a 9.30 M
	a11.00 A	a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Weken	b11.30 M	a 7.00 B
	a11.00 A	d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N	b10.30 M
		b 1.15 N
	b 7.30 A	a 4.00 N
Marquette & LakeSuperior	a11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	a 7.00 M
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 A	a 1.00 N
	a11.10 A	a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 A	b 2.30 N
	b11.10 A	b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. [illegible] Oshkosh und Neenah †8.00 M, [illegible]

Der Bagnosträfling

Sensations-Roman von **Adolphe Belot.**

(12. Fortsetzung.)

Diese erste Mahlzeit war eine der bewegtesten, die an Bord der Fregatte „Saône" eingenommen worden sind. Man war jetzt auf hoher See, und das Schiff schlingerte gewaltig.

Die Gefangenen, von denen die meisten noch niemals einen Fuß auf ein Schiff gesetzt hatten, taumelten, stolperten übereinander und waren genöthigt, sich gegenseitig zu stützen.

Auf dieses einfache, aber mit Hindernissen gespickte Essen folgte die Vertheilung der Hängematten und Decken. Dann wurde Stille befohlen und die Sträflinge, von denen die eine Hälfte in die Hängematten kroch, die andere sich auf den Boden streckte, versuchten einzuschlafen.

Die Nacht war übrigens kurz. Um vier Uhr früh ertönte das Wachsignal. Die Wächter liefen herbei und sofort wurde zum Scheuern der Käfige geschritten. Jedermann empfing den Befehl, die Hose bis zum Knie aufzustreifen und sich Arme und Beine zu entblößen. Nun wurden die einen an die Pumpen gesandt, während die anderen, mit Eimern ausgerüstet, den Boden unter Wasser setzten und mit Besen und Schrubbern scheuerten.

Als alles in Ordnung war, verkündete das Signal „Zur Waffe" die Inspection. Sie mußte an diesem Tage, der ein Dienstag war, vom Commandanten selbst abgenommen werden.

Er erschien bald, gefolgt von dem Untercommandanten, dem Waffenverwalter, einem Schiffsfähnrich, dem Oberarzt, dem Geistlichen und einem Quartiermeister.

Der Gefangeneninspector erwartete ihn an der Spitze der sämmtlichen Wächter am Fuße der Treppe. Alle Sträflinge standen barhäuptig in zwei Reihen, an den Gittern entlang.

Man hatte sie benachrichtigt, daß es ihnen gestattet wäre, dem Commandanten Beschwerden vorzubringen. Er vernahm derselben mehrere, hörte sie kalt an, aber gab den Wärtern Verhaltungsmaßregeln.

Vor einem der Käfige blieb er eine Weile stehen und schien mit den Augen jemand zu suchen. Dieser Jemand war Berard. Er erkannte ihn, er erwartete, daß dieser Sträfling vortreten werde, um ihn anzusprechen, und nachdem er sich überzeugt hatte, daß derselbe keinen Wunsch bekannt gab, setzte er seine Inspection fort, die bald beendigt war.

Hierauf wurde in der Batterie das Gerücht laut, daß man zur Ernennung der Gefangenenältesten schreiten wolle. Diese Stellung hat trotz ihrer Untergeordnetheit und geringen Ehrenhaftigkeit in einer solchen Umgebung eine hohe Wichtigkeit: ein solcher Aeltester vertheilt die Arbeiten, überwacht die Austheilung der Lebensmittel, ernennt die Speisemeister, hält auf die Befolgung der Hausordnung, auf Ruhe und Ordnung und verhindert die Streitigkeiten. Er muß auch ziemlich viel Einfluß haben auf seine Genossen, um sich Gehorsam zu verschaffen. Aber wehe ihm, wenn man seine Befehle nicht ausführt! Alle Verantwortlichkeit fällt auf ihn; er trägt die Schuld für alle Fehler; auf ihn regnen die Strafen herab.

Fortier hatte sich Berard genähert.

Man will euch zum Aeltesten wählen, sprach er zu ihm.

Was ist das? fragte Berard.

Fortier setzte es ihm auseinander.

Nein! nein! ich mag nicht! rief Berard aus.

Nehmt euch in acht! Es steht einem hier kein Recht zu, gewisse Dienstleistungen zu verweigern. Ihr würdet in den Schiffsraum oder gar in's Loch gesperrt werden, und ich würde euch lange Zeit nicht vor Augen bekommen.... Und doch muß ich euch jetzt sehen, muß euch in meiner Nähe wissen; daß ihr mich schützt vor mir selbst, daß ihr mich hindert, einen schlimmen Streich zu verüben.... O! wenn ihr wüßtet, was in mir vorgeht, was ich heute Morgen entdeckt habe, während der Commandant die Inspection über unsere und die Frauenkäfige abhielt. Es ist zum Rasendwerden!

Was habt ihr denn?

Ich will's euch später sagen.

Sie wurden unterbrochen. Während sie mit einander sprachen, hatten ihre Genossen sich in einem Winkel versammelt; dann hatten drei sich von der Gruppe gelöst und traten auf Berard zu.

Ich bin durch die Kameraden beauftragt, begann der eine von ihnen, dir das Amt eines Gefangenenältesten anzutragen.... Wir werden versuchen, dir zu gehorchen, und dir das Leben nicht allzu sauer zu machen.

Ihr versprecht, mir nicht gram zu werden deshalb, daß ich den Befehl über euch führe?

Nein; denn wir bitten dich darum.

So sei es; ich nehme das Amt an.

Ein neues Signal rief zum Frühstück.

Berard trat sofort in Thätigkeit.

XLVII.

Zwei Tage hindurch machte Fortier keinen Versuch, sich seinem Gefährten zu nähern. Schweigend verhielt er sich neben den Gittern seines Käfigs. Er schien Interesse zu finden an der Bewegung, welche in dem Gange herrschte, an dem Kommen und Gehen der Wächter und Arbeitsmannschaft. Aber, wenn man ihn beobachtet hätte, würde man bemerkt haben, daß sein Blick sich vorzugsweise auf einen Käfig richtete, der kleiner war als die anderen und am Ende der Batterie, ihm links gegenüber, lag. Es war eines der beiden „Bagnos", in welchem sich die zu Einzelhaft in den Zuchthäusern verurtheilt gewesenen Weiber, die es durchgesetzt hatten, ihre Strafe in Kaledonien abzubüßen, einge- [illegible]

wohnerinnen zu sehen — eine sehr kluge, sehr menschliche Vorsicht, die nicht auf allen Transporten beobachtet wird, die freilich auch die Schattenseite hat, daß die Hitze in den so abgesperrten Räumen schwerer zu ertragen ist, als in den übrigen, besonders wenn das Schiff die Tropenzone erreicht.

Berard machte sich Fortiers wegen Unruhe. Er folgte der Richtung seiner Blicke und wunderte sich, den Mann immer auf jene Gitter starren zu sehen. Er rief sich gleichzeitig die durch denselben gesprochenen Worte in's Gedächtniß. Einer Art von Interesse, unbewußter Sympathie für diesen Mann gehorchend, näherte er sich ihm jetzt und versuchte ihn zu Mittheilungen zu bestimmen.

Er fürchtete sich davor, ihn seinen Gedanken zu überlassen; er fürchtete, wenn er ihn trübsinnig vor sich hinstarren sah, den unter den Gefangenen so häufig eintretenden Wahnsinn auch seiner sich bemächtigen zu sehen.

Fortier widerstand zuerst den Bestrebungen Berards.

Ich mag nicht reden, sagte er; ich fürchte mich vor meinen Erinnerungen.

Und im Stillen, allein mit euch selbst, lebt ihr in denselben. Wäre es nicht besser, mich derselben theilhaftig zu machen?

Ja, vielleicht, rief Fortier plötzlich aufspringend. Aber wie soll ich sprechen? Man wird uns hören. Wenn ich an die Erzählung gewisser Umstände kommen werde, wird es mir nicht möglich sein, meine Stimme zu bemeistern.

O doch. Ich werde euch daran erinnern, daß ihr mit leiser Stimme sprechen sollt.... In diesem Winkel wird man uns nicht hören. Die Mehrzahl unserer Kameraden sind oben auf dem Deck.... Unser Käfig ist weniger voll als gewöhnlich. Wir können uns isoliren.... dort hinten, neben dem Gitter, das uns von der Schiffswand trennt.

Bei diesen Worten zog er ihn nach der Seite, die er ihm bezeichnet hatte.

Fortier begann, nachdem er noch eine Weile gezögert hatte:

Ihr kennt nur mein Verbrechen. Ihr wißt nicht wie und warum ich es begangen habe. Ich will es euch sagen.... Bevor ich zum Mörder wurde, bin ich ein rechtlicher Mensch, ein fleißiger Arbeiter gewesen. Ich war erst Schildermaler; nach und nach aber brachte ich es so weit, daß mich die Theaterdecorateure in Arbeit nahmen. Ich malte die Hintergründe und Himmel, und verdiente bei dieser Beschäftigung zehn, fünfzehn und zwanzig Franks pro Tag. Ich war sehr glücklich .... Zu meinem Unglück logirte sich ein Weib in dem Hause ein, in welchem ich in Montmartre wohnte, auf dem gleichen Flur mit mir. Sie gab sich für eine Spitzenarbeiterin aus und galt für ein kluges Mädchen. Wie ich dazu kam, sie kennen zu lernen? Ich weiß es nicht mehr... Bald lieh sie meinen Worten Gehör .... Ich sah sie des Abends, wenn mein Tagewerk vollendet war, und verliebte mich in sie.... Sie war so hübsch, so schön!.... Denkt euch....

Plötzlich hielt er inne, lauscht auf ein Geräusch, sah in der Richtung des Ganges, welche die Käfige des Backbords von jenen des Steuerbords trennte, und sagte, Berards Arm ergreifend und mit Kraft drückend, mit seltsam bewegter Stimme:

Die Kameraden kommen zurück.... Jetzt kommen die Weiber daran, auf dem Deck zu spazieren. Ich weiß, daß sie heute hinauf sollen.... Kommt her! kommt her! Ihr könnt sie vorbeigehen sehen — sie! sie! — Ich werde euch nicht erst ihr Bild zu malen brauchen.

XLVIII.

Fortier hatte sich nicht geirrt: der seit der Abfahrt aus verschiedenen Gründen verzögerte Deckgang der Weiber sollte an diesem Tage stattfinden. Gegen drei Uhr Nachmittags kam einer der Gefangenen-Inspectoren die Schwestern von Saint-Joseph de Cluny rufen und diese ließen die gefangenen Weiber aus ihrem Käfig heraus. Diese Schwestern, an Zahl drei oder vier, ersetzen bei den auf dem Transport befindlichen Weibern die Wächter und müssen allein mit ihnen verkehren, und die Ordnung in dieser fast immer disciplinlosen Herde aufrecht erhalten.

Um die zum Deck führende Treppe zu erreichen, mußten die Weiber einen Moment lang an dem von Berard und Fortier bewohnten Bagno vorüber.

Fortier stand dicht am Gitter und harrte ihres Vorbeiganges. Wenn man ihn so dastehen sah, mit flammendem Auge, halb aufgerichtet in dem Käfig, hätte man ihn für irgend ein wildes Thier halten können, welches in der Ferne seinen Bändiger gewittert hat, ihn ankommen sieht und bei seiner Annäherung zittert.

Sie gingen eine Frau nach der andern vorbei, geführt von der an ihrer Spitze schreitenden Nonne. Alle waren jung oder beinahe jung. Diese Weiber sind bestimmt, in Kaledonien entweder einen Sträfling oder einen Freigelassenen, der eine Landkonzession erworben hat, zu heirathen, und dürfen deshalb nicht älter als fünfunddreißig Jahre sein. Einige von ihnen waren hübsch, trotz ihrer Kleidung, die ihnen sicherlich nicht zum Vortheil war: ein schlecht genähtes, aus dem Kleidermagazin des Zuchthauses entnommenes Leinenkleid von dunkler Farbe, das entweder zu eng oder zu weit war; ein Tuch mit großkarrirtem Muster, das über die Brust geschlungen und über dem Rücken geknüpft war; auf dem Kopfe ein wie das Brusttuch gemustertes Taschentuch, welches die Haare verhüllte; an den Füßen große schwere Schuhe.

Plötzlich ließ Fortier das Gitter los, welches seine Hand umschlungen hielt, und packte Berards Arm. Dann rief er mit leiser, vor Aufregung zitternder Stimme:

Da ist sie! .... da ist sie! .... Jetzt wird sie gleich an uns vorübergehen.

Berard sah auf.

Das ihm gezeigte Weib war ein gro- [illegible]

Ihre Brauen waren stark geschwungen, ihre Augen sprühten ein tiefes Schwarz, die gerade Nase war sehr scharf gezeichnet, der ein wenig große Mund war von rothen dicken Lippen eingefaßt, ihre Haut war blaß.

Von weitem hatte sie Fortier gesehen und ging so langsam als es nur irgend möglich war; sie verschlang ihn mit ihrem heißen Blicke, lächelte ihm zu mit ihren rothen Lippen und weißen Zähnen. Und er umspannte krampfhaft seine Gitterstangen.

Es war, als ob er den Kopf hätte durch das Gitter schieben wollen, um sie näher zu sehen.

Marcelle Hebert! rief ihr eine der Schwestern zu; gehen Sie schneller!

Sie that, als hätte sie nicht gehört und schritt langsam und gemessen weiter.

Jetzt setzte sie den Fuß auf die erste Stufe der Treppe.

Da, bevor sie ihm aus den Augen schwand, drehte sie sich um, um ihm einen Blick durch den Raum zuzuwerfen.

Er blieb eine Zeit lang bewegungslos stehen, starrte noch immer auf die Stelle, wo sie ihm erschienen war, suchte noch immer sie in der Erinnerung zu schauen. Dann drehte er sich plötzlich nach Berard um und sprach dumpf zu ihm:

Ihr habt sie gesehen! Ihr habt sie gesehen! Ist sie nicht schön? Ihretwegen bin ich zum Mörder geworden .... Ihretwegen, blos ihretwegen bin ich hier.. Ich will euch alles sagen, will von ihr reden, bis sie wiederkommt.

Von neuem riß er Berard an das Ende des Käfigs, an die Schiffswand hinüber, und einen Wall aus seinem Körper bildend, um ihn von seinen Gefährten zu trennen, schickte er sich an, ihm seine Geschichte zu erzählen, als eine Stimme rief:

Hallunken! wollt ihr wohl schweigen? In diesem Käfig ist ja mehr Skandal, als in allen anderen zusammen!... Hallunken! Gesindel! Saukerle!

XVIX.

Der Mann, welcher diese Worte rief, war Charles Robin, ein Oberaufseher — ein ziemlich stattlicher Mann in den dreißiger Jahren, blond und kräftig gebaut, ein ehemaliger Sergeant der Marine-Infanterie.

Er galt als verliebt und es wurden ihm auch einige Erfolge bei der weiblichen Bevölkerung von Numea nachgerühmt. Erfolge, die wenig zu sagen haben; denn die guten Sitten scheinen sich nicht in diesen Theil des Erdkreises geflüchtet zu haben.

Nachdem er an dem Käfig vorbei war und seine Flüche und Drohungen an den Mann gebracht hatte, stieg er auf das Deck hinauf.

Sobald er verschwunden war, begann Fortier seine Erzählung mit dumpfer Stimme:

Ich habe euch gesagt, daß sie mit mir in einem Hause, auf einem Flur wohnte, und daß ich mich in sie verliebt hatte... Ich hielt sie für ein wackeres Mädchen, das von ihrer Arbeit lebte, wie ich von der meinigen, und machte ihr den Antrag, sie zu heirathen.... sie gab mir abschlägigen Bescheid.... Indessen schien ich ihr zu gefallen .... es war fast, als ob sie mich liebte .... Ja; ich konnte mich aber irren .... Damals schon hat sie mich angesehen, wie sie mich jetzt ansah.... Habt ihr sie gesehen? Ich — ich sehe sie.... ich sehe sie immer .... Sie hat mir die Erinnerung an verflossene Zeiten auffrischen wollen, hat mir das Blut erhitzen, mich um den Verstand bringen wollen.

Als sie mich so ansah, da versuchte ich, sie in meine Arme zu nehmen, meine Lippen ihrem Munde zu nähern. Sie wollte nicht, sie wehrte sich, sie stieß mich zurück, sie drohte mir, das Haus zu verlassen, für immer fortzugehen, wenn ich ihr nicht Ruhe ließe.... Da bekam ich Furcht und wich zurück — ich gehorchte ihr.

Drei Monate vergingen so .... wir sahen uns jeden Abend, tauschten ein paar Worte aus, drückten uns die Hand .... Da trat sie eines Abends näher an mich heran und sagte: „Ich kann Sie nicht mehr in meine Stube lassen. Man redet über uns im Hause. Ich mag meinem ehrlichen Ruf nicht zu nahe treten!"

Da ich untröstlich, der Verzweiflung nahe war, fuhr sie fort: „Beruhigen Sie sich! Sie werden deshalb nicht zu Schaden kommen! im Gegentheil. Eine vornehme Dame, für welche ich früher gearbeitet habe, und die mich liebgewonnen hat, ist den Winter über nach Nizza gereist und hat mich gebeten, während ihrer Abwesenheit die Wohnung zu überwachen.... Infolgedessen werde ich Nachmittags dorthin gehen, statt hier in dem kleinen Stübchen zu arbeiten... Ich habe den Schlüssel zu der Wohnung; sie liegt in der Rue de Provence, ist sehr schön möblirt, sehr vornehm. Sie können mich dort dreimal in der Woche, um sechs Uhr Abends, besuchen.... Ist Ihnen das recht? Wollen Sie?"

Ob mir das recht war! Ob ich das wollte! Sie gab mir ein Stelldichein .... Ich war der glücklichste der Menschen!

L.

Und hier war's, wo ich sie eines Tages fand, in den Armen eines Andern! Ich weiß nicht, was mich in diesem Augenblicke überkam — eiskalt überlief es mich — ich vermochte kein Glied zu rühren — und erst nach langer Zeit fand ich die Kraft, die Thür zu gewinnen und die Treppe hinabzusteigen. Weder er noch sie hatte mich gehört, gesehen — und unten an der Hausthür, unter dem Eindruck der frischen Luft — da überkam mich die Sehnsucht nach Rache. Ich besann mich kurz und setzte mich in ein kleines Kaffeehaus dem Hotel gegenüber.

Um drei Uhr Nachmittags war es, als er das Haus verließ. Ich erkannte ihn sofort wieder. Er schritt die Avenue [illegible]

trat in ein sehr vornehmes Haus — ich wartete gegenüber demselben, in der Hoffnung, ihn vielleicht an einem der Fenster zu sehen und so zu erfahren, in welchem Stock ich ihn aufzusuchen hätte. Bald sah ich ihn auch aus dem dritten Stock auf die Straße niederschauen.

Ich stieg hinauf und läutete an der Thür. Er öffnete selbst.... Sobald er mich bemerkte, versuchte er die halboffene Thür zuzuschlagen; aber es gelang ihm nicht: ich stemmte mich mit all meiner Gewalt dagegen und gelangte auf den Flur. Im selben Augenblick saß ihm mein Messer in der Brust; und sinnlos stach ich auf den Leichnam ein.

Ich machte keinen Versuch zu entfliehen, sondern ließ mich willig verhaften. Mir wurde der Proceß gemacht, und das Weitere kennt Ihr.

Mir bleibt nun nur noch zu sagen, wie es kommt, daß Marcelle Hebert sich ebenfalls hier befindet.

Es war mir unbekannt geblieben, daß das Mädchen, welchem ich meine Liebe geschenkt hatte, einen unlautern Lebenswandel führte; ich erfuhr das erst an dem Tage, als ich mein Verbrechen vollführte. Sie hat dem Manne, welchen ich erstochen, nicht blos die eigene Liebe geschenkt, sondern ihm durch ihre scheinbare Beschäftigung als Spitzenarbeiterin aus ihrem bescheidenen Arbeitsstübchen noch andere junge Mädchen zugeführt — und hat das betrieben etwa bis zu der Zeit, da ich verhaftet wurde. Der Tod jenes Mannes beraubte sie der Hilfsquellen, und durch ihre Geldverlegenheit kam ihre Kuppelei zur Anzeige; sie fiel der Polizei in die Hände, und ist zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden; sie wird darum nachgesucht haben, statt ihre Strafe in Frankreich zu verbüßen, nach Kaledonien geschafft zu werden — was, wie Ihr ja selbst wißt, den weiblichen Sträflingen fast immer bewilligt wird.

Daß wir auf demselben Schiffe transportirt werden, ist jedenfalls Zufall, wenn nicht Berechnung von ihrer Seite; denn dem Gericht ist nichts bekannt geworden von dem Verhältniß, in welchem ich zu Marcelle und jenem Manne gestanden. —

Hier hielt Fortier inne. Er war zu Ende mit seiner Erzählung.

Der Spaziergang der Weiber war beendigt; sie begannen wieder in die Batterie hinabzusteigen.

Fortier verließ ungestüm Berard, durchschritt den Käfig und lehnte sich gegen die Gitterstangen, um Marcelle besser zu sehen, wenn sie an ihm vorbeigehen würde.

Sie kam heran, den Blick immer auf ihn gerichtet, mit halb geöffnetem Mund, als ob sie ihm durch die Luft insgeheim Küsse zusendete.

Plötzlich stürzte der Wächter Charles Robin, der von seinem Posten aus nach den Frauen hinüberschielte, auf das von Fortier besetzte Gitter zu und schrie, sich an den Sträfling wendend:

Du Lump, du Canaille, wenn du noch einmal deinen Schädel gegen das Gitter lehnst, während die Frauen an dem Käfig vorübergehen, lasse ich dich auf vierzehn Tage in Eisen legen...... Vergiß das nicht! —

Fortier wurde entsetzlich bleich, aber er erwiderte nichts.

(Fortsetzung folgt.

Die „Mosbacks" in Alabama.

Aus Cullman, Ala., plaudert ein Correspondent eines südlichen Blattes:

Cullman ist trotz der vielen neuen stadträthlichen Scheerereien ein schönes, freies, gemüthliches Städtchen, worin die Landbewohner gerne sich einige Tage von den daheim gehabten Strapazen erholen, wo Alles anzutreffen ist, was der Farmer gebraucht, und wo sich der bedeutendste Baumwollmarkt im nördlichen Alabama befindet. Nachts sieht man ringsum die Stadt und auch auf den in derselben eingerichteten Plätzen die hellen Feuer zu Hunderten auflodern, wo die lustigen Mosbacks campiren, die in dem süßen Bewußtsein, wieder baares Geld ihr eigen nennen zu dürfen, welches sie seit letzten Spätjahr entbehrten, manches Fläschchen leeren bis Morpheus sie auf bloßer Erde in seinen Armen hält.

Es ist ein eigenthümliches Leben, wie die Mosbacks es führen, und erinnert es uns recht sehr an die Wilden. Abgehärtet sind sie wie diese, Hitze und Kälte können sie vertragen und thut es Männern, Frauen und Kindern durchaus keinen Nachtheil, wenn sie kalte, feuchte Nächte im Freien bei einem Lagerfeuer zubringen, wobei sich einer von unsern Deutschen sofort das Podagra holen würde. Die Mosbacks sind allerdings jetzt schon etwas von der Civilisation beleckt, denn der weibliche Theil hat ebenso wie die Landes überall in Amerika, einen eigenthümlichen schnell faßlichen Sinn für Prunksucht, und sitzt die Tournüre genau an demselben Fleck wie bei anderen auch. Ob sie sich dessen sowie der anderen unechten, augenverblendenden Zierrathen auf ihren langen, oft 50 Meilen auf Ochsenwagen zurückgelegten Reisen, entledigen, wissen wir nicht, glauben aber, daß dieses die Eitelkeit nicht zuläßt.

Wir zählen unter den hiesigen Mosbacks einen großen Theil deutscher Namen! Die Träger derselben haben aber meistens keine Idee von ihrer Abstammung und wissen sie nicht, daß ihre Vorfahren zur Zeit der Revolutionskriege hierher geschickt — wenn wir nicht sagen wollen — „verkauft" wurden. Diese haben sich später hier niedergelassen und ihre Nachkommen verwilderten in den einsamen Wäldern.

Der gewöhnliche Mosback geht seinen alten Schlendrian, er arbeitet und erntet nicht mehr, als zu seiner Familie Erhaltung unumgänglich nothwendig ist, oder sollte es das Glück wollen, daß die Ernte besser ausfällt als erwartet, dann muß der Ueberschuß auch sofort den Weg alles Fleisches gehen.

verbessern, zu vermehren, wobei ihm keine Arbeit zu viel ist, weshalb dieser im Allgemeinen viel besser dasteht als der einseitige einheimische Farmer. Er legt sich nicht allein auf den Baumwoll-, Korn-, „Molasses"- und Kartoffelbau, nein, er zieht Gemüse und andere Früchte; besonders ist es die Rebe, der er seine besondere Aufmerksamkeit schenkt. Die Weine werden ohne Ausnahme unfälscht fabricirt und verdienen nicht, verachtet zu werden.

Entwaffnung der Geister.

(„Neues Wiener Tageblatt").

Noch ist die Pariser Weltausstellung nicht zum Abschlusse gelangt; nahezu einen Monat hindurch wird der glänzende Jahrmarkt an der Seine noch seine Anziehungskraft üben; erst nachdem der October zu Ende gegangen, werden die Tempel und Kioske, die erotischen Bauten und phantastischen Anlagen von der Erde verschwinden, und nur die beiden großartigen Gebilde der Eisentechnik, der Eiffelthurm und die Maschinenhalle werden die Erinnerung an das Fest des Friedens wacherhalten, mit dem die Republik die Erinnerung an das Jahr 1789 gefeiert hat. Die Vertheilung der Preise an die Aussteller erinnerte an das nahe Verschwinden all' der an den Ufern der Seine aufgehäuften Pracht. Die Republik war mit den Auszeichnungen nicht sparsam; von den 60,000 Ausstellern bringt weit mehr, als die Hälfte, eine Medaille oder ein Ehrendiplom nach Hause. Aber auch mit den erzielten geschäftlichen Erfolgen dürfen, den vorliegenden Berichten zufolge, die Aussteller zufrieden sein. Die Ansicht, daß die Idee solcher Weltbazare sich überlebt habe, ist an der Pariser Ausstellung zu Schanden geworden; der Erfolg der Ausstellung hat selbst die Erwartungen der Republik übertroffen; die magische Anziehungskraft der Hauptstadt Frankreichs hat sich aufs Neue bewährt. Und von den Millionen Fremden, die seit dem Mai dieses Jahres im Schatten des Eiffelthurmes weilten und deren Anzahl sich im letzten Monate der Ausstellung kaum vermindern wird, kam ein überaus beträchtlicher Bruchtheil aus jenen europäischen Ländern, deren Regierungen aus politischen Gründen dem Unternehmen die officiellen Sympathien verweigerten. Wenn eine statistische Aufzeichnung der Ausstellungsbesucher nach ihrer Herkunft veranlaßt worden wäre, so würde man erfahren haben, daß auch eine sehr respectable Anzahl von Bürgern des deutschen Reiches nicht Anstand genommen hat, der Metropole des „Erbfeindes" ihren Besuch abzustatten.

Die Ausstellung ist ihrer Mission treu geblieben; sie hat den Frieden erhalten. Den Boulangismus vermochte sie nicht völlig zu vernichten, aber sie hat der Regierung der französischen Republik zu wiederholtenmalen Gelegenheit geboten, ihre friedlichen Tendenzen zu verkünden. Die Preisvertheilung wurde von den Ministern Tirard und Constans neuerdings zum Anlaß für die feierliche Erklärung genommen, daß die Republik in der friedlichen Entwicklung des Landes ihre Hauptaufgabe erblicke. Tirard ertheilte die Versicherung, daß Frankreich mit aller Welt in guter Harmonie zu verbleiben wünsche, und der Minister des Innern Constans sprach die Erwartung aus, daß die Weltausstellung von 1889 eine Aera der Beruhigung für Frankreich — und damit für Europa — eröffnet habe. Man darf sich solcher Worte freuen, wenn man auch den Wunsch nicht zu unterdrücken vermag, daß die Thatsachen mit denselben im vollen Einklang stehen möchten.

Die „Times" überraschte die Welt mit der Kunde, ein Iradé des Sultans habe die Abrüstung der Türkei, oder was mit derselben gleichbedeutend wäre, die Herabsetzung des Friedensstandes der türkischen Armee auf hunderttausend Mann angeordnet; eine officielle Bestätigung dieser Botschaft darf man kaum in Aussicht nehmen. So sehr eine Maßregel der besprochenen Art den financiellen Verhältnissen der Türkei entsprechen würde, so wenig liegt dieselbe in dieser Ausdehnung im Bereiche der Wahrscheinlichkeit. Wir lassen die Erwägung bei Seite, ob die Pforte in der Lage wäre, es sich an einer Armee von hunderttausend Mann für die Niederhaltung der unruhigen Elemente in den verschiedenen Vilajets in Europa und Asien genügen zu lassen, und wir beabsichtigen auch nicht, uns in eine Erörterung der Frage einzulassen, ob eine Abrüstung am Bosporus mehr dem Frieden, oder dem Kriege dienlich wäre, welch' letztere Eventualität uns als die wahrscheinlichere erscheint; wenn die Idee der Abrüstung einmal ernstlich an irgend einem Punkte Europas Boden fassen könnte, wenn dieser schöne Traum der Menschheit seiner Erfüllung nahe käme, so könnte es nicht die Türkei sein, der es zukäme, die fruchtbringende Initiative zu ergreifen. Im Herzen Europas müßte eine solche Absicht zur That reifen. Frankreich allein wäre in der Lage, Europa durch einen solchen Entschluß zu beglücken. Aber die Republik denkt nicht im Entferntesten an eine solche Entschließung, welche ihr die Parteiverhältnisse des Landes auch kaum möglich machen würden.

Der gewaltige Menschenstrom, der sich im Laufe des heurigen Sommers aus allen Theilen des Continents und von jenseits des Weltmeers nach der Hauptstadt Frankreichs ergoß, hat dem französischen Volke einen untrüglichen Beweis der Sympathien erbracht, deren sich dasselbe an allen Stätten der Cultur erfreut. Und dennoch steht Frankreich politisch im Gegensatze zu den Culturländern Europas, dennoch sucht es Hilfe und Unterstützung nur bei jener Großmacht, welche das äußerste Maß staatlicher Unfreiheit und die Knechtung der Geister repräsentirt. Die Minister der Republik verkünden der Welt ihre friedlichen Absichten und verheißen eine Aera der Beruhigung; um ihren Worten einen freudigen Widerhall zu sichern, dem kein trüber Klang beigemengt ist, müßten sie zur [illegible] Geister in

Frankreich gewillt und mächtig genug sein. Erst wenn allüberall die Ueberzeugung feststünde, daß Frankreich sich mit der unerbittlichen Gewalt der Thatsachen befreundet hat, daß es völlig aufgehört hat, an die Rückeroberung des Verlorenen zu denken, erst dann würden den Reden, wie sie von den Ministern Tirard und Constans gehalten wurden, die Bedeutung erlösender, politischer Kundgebungen erhalten.

Einem armen Schullehrer aus Berar-County, Texas, ist dieser Tage eine unerwartete reiche Erbschaft zugefallen. Derselbe heißt William Bell und ist ein Schotte von Geburt. Im alten Vaterlande hatte er eine sogenannte „gute Partie" gemacht, die ihm aber in anderer Beziehung nicht gut zu bekommen schien. Er verließ daher Schottland und zog den nicht dornenlosen Stand eines Dorf-Schulmeisters mit bescheidenem Gehalt dem Glück vor, in der Heimath als Mann einer reichen Frau zu leben. Diese muß aber doch nicht so sehr schlecht von dem Manne gedacht haben, der das Glück in ihren Armen nicht finden konnte, denn als sie vor Kurzem starb, hinterließ sie ihm ihr ganzes Vermögen von $25,000. Bell wird jetzt nach Schottland zurückkehren.

Nanu! — Im „Twentieth Century" weist ein Herr J. W. Sullivan durch einen 6 Seiten einnehmenden Artikel nach, daß Henry George sein berühmt gewordenes Werk „Fortschritt und Armuth" größtentheils aus einem vor 30 Jahren in London anonym erschienenen Buche „The Theory of Human Progression", theilweise wörtlich, abgeschrieben hat. Der Verfasser jenes Buches hieß Patrick Edward Dove. Bekanntlich wird auch zu beweisen gesucht, daß der neue Bellamy'sche socialistische Roman „Looking Backward" nur ein Plagiat sei. Was ist heutzutage noch Original? Wir leben in einem Wiederkäuer-Zeitalter, das ein vorzüglicher Kritiker, aber ein armseliger Schöpfer ist.

In Jowa steht schon wieder ein Prohibitionsspitzel als heuchlerischer Hallunke entlarvt da, nämlich der unter dem Namen „Kalt-Wasser-Jack" bekannte D. J. McDonald in Des Moines, der schon Hunderte von Leuten mit von ihm selbst ausgefertigten Haussuchungs- und Haftbefehlen bedrängt und gequält hat. Er wurde von Friedensrichter Tippie überführt, selbst berauschende Getränke, die er wahrscheinlich anständigen Personen „im Namen des Gesetzes" weggenommen hatte, verkauft zu haben, und zu einer Geldbuße von $50 und Tragung der Gerichtskosten verurtheilt. Obgleich seine Schuld sonnenklar erwiesen ist, hat er doch an ein höheres Gericht Berufung eingelegt.

F. J. DE BEER,
Schneidermeister,
536 South Halsted Strasse, Ecke Maxwell Str.,
hat gerade die neuesten Muster für die kommende Herbst- und Wintersaison erhalten. — Gute und reelle Arbeit bei billigen Preisen. Reinigen und Reparaturen werden stets zur Zufriedenheit besorgt. 20,3m,3

Dr. Ernst Pfennig,
ZAHN-ARZT,
18 Clybourn Ave.
Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 19öm7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,
247 North Avenue, Ecke Vine Straße,
(über Blumenfelds Store). 19j6m3
Zahn-Arzt.
Preise billiger als an der Südseite. Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts. Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. Alle andere Arbeit im Verhältniß.

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,
Advokaten,
SUITE 526 CHICAGO OPERA HOUSE.
Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO
Landlords' Protective Society
371 Larrabee Str. 12o1j3

Finanzielles.

GELD
spart, wer bei mir Passagescheine, Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft. Ich befördere Passagiere nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam, Havre, Paris, Stettin ꝛc. via New York oder Baltimore. Passagiere nach Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. Wer Freunde oder Verwandte von Europa kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir Freikarten zu lösen. Ankunft der Passagiere in Chicago stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von
ANTON BOENERT,
92 La Salle Straße,
☞ Vollmachts- und Erbschaftssachen in Europa, Collektionen, Postauszahlungen ꝛc. prompt besorgt. Sonntags offen bis 12 Uhr.

Greenebaum Sons
No. 116 La Salle Str.,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.
Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Brauchen Sie Geld?
Ist das der Fall, so borgen Sie nicht, ehe Sie unsere Raten gesehen haben, welche die niedrigsten sind für jede beliebige Summe, von $10 bis $10,000.
Wir leihen auf Grundbesitz, Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Quittungen und bewegliches Eigenthum jeder Art zu jedem Betrage, bei den denkbar niedrigsten Zinsen und ohne Aufsehen oder Fortschaffung des Eigenthums. Anleihen auf Möbel und alle fahrbare Habe können nach Wunsch ausgedehnt oder auch zu jeder Zeit ganz oder theilweise abgezahlt werden. Keine Kommission im Voraus. Der Borger erhält den vollen Betrag des Darlehens und bezahlt dafür nur, so lange er es behält. Es wird lohnend für Sie sein, uns zu besuchen, wenn Sie ein Darlehen wünschen.
Chicago Mortgage Loan Co., 86 LaSalle Str.

W. L. PRETTYMAN,
Bank-Geschäft.
Geld zu verleihen. Geschäftsconti gewünscht.
Zinsen erlaubt für alle Sparhinterlegungen.
Grundeigenthums-Hypotheken gekauft und verkauft.
No. 336 Division Straße.